



71

Handwritten signature or name

70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100



Saturaus

Calendarium
Oeconomicum
Practicum
Perpetuum

Jupiter.



Table with 12 columns and 12 rows of numbers, likely representing a calendar grid for the month of July.

Mars.



Venus.



701	1736	1771
708	1743	1778
715	1750	1785
722	1759	1792
729	1764	1700

1705	1738	1773
1710	1745	1780
1717	1752	1787
1724	1759	1794
1731	1766	1801

Mercurius.

Beständiges
Haus-Valender
disimaln gerichtet
auf
Hundert
Jahr.

Luna.



704	1739	1774
711	1746	1781
718	1753	1788
725	1760	1795
732	1767	

1703	1740	1775
1712	1747	1782
1719	1754	1789
1726	1764	1796
1733	1768	

Zumbach
bey
Nathanael Zunsch
1704:



Calendarium Oeconomicum

Practicum Perpetuum,

Das ist:

Zimmerwährender Curieser

Hauß-

Calendar,

Darinnen zu finden

Wie ein jeder Hauß-Vater sein

Hauß = Wesen mit Nutzen einrichten/

die Miß = Jahre erkennen/der bevorstehenden

Noth weißlich vorkommen/und die folgende

Zeit über/nach der 7. Planeten Influenz

judiciren möge/

Gestellet von

D. Mauritio Knauern/

Abten zum Kloster Langheim/

Deme beqaesüget

Eine feine Anweisung

Was von Monat zu Monat

durch das ganze Jahr

In der Haußhaltung zuthun sen.

Culmbach/

Verlegt von Nathanael Lumschern/1722.

117

117





Vorrede.

Hoch- und Vielgeehrter Leser!

SEilen einem fleißigen Haus-
Vater daran gelegen / daß er
wisse wie zu nutzbarer Erbau-
ung so wohl derer Aecker / als
Weinberge und Gärten / auch
andern Verrichtungen / die Jährliche Wit-
terung falle / ob vermuthlich ein kaltes oder
warmes / trocknes oder nasses Jahr seyn
möchte / wie lange die Kälte sich im Früh-
ling hinaus strecke / wie bald sie etwa im
Herbst einbreche / oder was dergleichen
mehr ist / welches zwar die Kalenderma-
cher Jährlich mit anziehen / wie aber jezu-
weilen die Erfahrung lehret / offte fehlet.
Nun ist durch fleißige lange Auffmerckung
und Experienz, so um deswillen geschehen
A 2 hie:

Vorrede.

hiebey so viel befunden worden/dasß fast alle sieben Jahr / wo nicht in allem / jedoch mehrentheils sich gleich befindet/ welches/ zweiffels ohne/ denen 7. Planeten zuzuschreiben / welche umwechseln / und ihrer Ordnung nach ein jeder ein ganzes Jahr regieret / (welches durch viele natürliche Ursachen zu erweisen wäre) doch dabey die unterschiedliche Conjunctionen und Aspecten der Planeten in gewissen Zeiten/den Jahrs Regenten in seinen natürlichen Wirkungen bisweilen hindern / und bisweilen stärken helfen / so behält doch der Planet / der dasselbe Jahr regieret / den Vorzug/ also/dasß wo nicht alles/doch das meiste Theil / was im folgenden Calender verzeichnet / sich in der Warheit befindet/ sonderbar was von unterschiedlichen nutzbarlichen Kunststücklein/so wohl bey jedem Monat / als sonst ist angezeigt worden. Der Planeten aber seynd wie schon bekant 7. und zwar in folgender Ordnung: Der erste und Oberste ist Saturnus. 2 Jupiter. 3. Mars. 4. Sol. 5. Venus. 6. Mercurius. 7. Luna.

Wie diese Planeten in ihrer Ordnung folgen / also übergiebt einer dem andern jährlich das Regiment / doch nicht zu der
Zeit

Vorrede.

Zeit wenn wir das Jahr anfangen / nemlich den 1. Jenner / sondern den 21. Merz / wenn die Sonne in das Zeichen des Wid- ders eingehet. Und dahero ist der Win- ter nicht das erste / sondern das letzte Theil des Jahrs ; dann wann die Sonne in den Widder gehet / so fängt der Frühling an / nach welchem der Sommer folget / darnach der Herbst / und endlich der Winter / wel- cher letzte im Christmonat sich anfähet / und erst im Merz des folgenden Jahrs sich endet.

Will man nun bemercken / ob 1712. der Winter mit diesem zu getroffen / so kan man in dem vorhergehenden 1711. Jahr welches ein Mercurialisches ist nach sehen / denn dieser Planet hebt aller- den 21. Merz 1711. an / und tritt so dem sein Regiment 1712. den 20. Merz ab / ist demnach dieser Winter nicht zu den Lu- narischen 1712. Jahr / sondern zu vorher- gehenden 1711. Jahr zu zehlen / und bey allen folgenden zu beobachten. Denn in diesem / Gott gebe glücklich und friedli- chen 1722. Jahr / fängt sein Regiment Mars den 21. Merz an / dagegen endet sich das Jupiterische den 20. Merz 1722.

Will man nun die Witterung des
 A 3 Jahrs

Vorrede.

Jahrs wissen / so kan man sehen in folgen-
der Tafel / was jedes Jahr vor ein Planet
regieret / denn da ist befindlich / was für
Jahre ein jeder biß 1801. regieret. Will
man denn wissen / ob diese oder jene Frucht
gerathen möchte / so darff man nur selbigen
Jahres Planeten nachsuchen / hat er die-
sen / da wird er alles beysammen finden /
was er begehret. Trifft nicht alles auf ein
Näglein zu / so wird sich doch das mehreste
befinden. Es ist aber dem Allmächtigen
Gott hiermit kein Maasß und Ziel vorzu-
schreiben / denn wenn er um unserer Sün-
de willen straffen will / so kan solches wider
den natürlichen Lauff geschehen / und ist
seiner Göttlichen Allmacht alles unter-
worfen.

Wolle demnach der freundliche Leser
dieses Wercklein freundlich annehmen / da
von Haus- / Feld- und Garten- Arbeit auch
Fischeren darinnen enthalten / zu seinen
Nutz anwenden. Zum Beschluß wünsche /
daß Gott als Erschaffer und Erhalter al-
ler Dinge / uns und unsere Nachkommen
dieses Seculum und folgende Zeiten mit
geist- und leiblichen Seegen / und endlich
mit der ewigen Seeligkeit / begnaden
wolle.

In

Regierung der Planeten.

In folgender Tabell ist zu sehen / welche Jahre die Planeten regieren.

<p>1700. Jupiter. 1701. Mars. 1702. Sol. 1703. Venus. 1704. Mercurius. 1705. Luna, <i>Sept. 1.</i> 1706. Saturnus. 1707. Jupiter. 1708. Mars. 1709. Sol. 1710. Venus. 1711. Mercurius; 1712. Luna, <i>Sept. 2.</i> 1713. Saturnus. 1714. Jupiter. 1715. Mars. 1716. Sol. 1717. Venus; 1718. Mercurius; 1719. Luna, <i>Sept. 3.</i> 1720. Saturnus. 1721. Jupiter. 1722. Mars. 1723. Sol. 1724. Venus,</p>	<p>1725. Mercurius. 1726. Luna, <i>Sept. 4.</i> 1727. Saturnus; 1728. Jupiter. 1729. Mars. 1730. Sol. 1731. Venus. 1732. Mercurius; 1733. Luna, <i>Sept. 5.</i> 1734. Saturnus. 1735. Jupiter. 1736. Mars, 1737. Sol. 1738. Venus. 1739. Mercurius; 1740. Luna, <i>Sept. 6.</i> 1741. Saturnus. 1742. Jupiter. 1743. Mars. 1744. Sol. 1745. Venus; 1746. Mercurius. 1747. Luna, <i>Sept. 7.</i> 1748. Saturnus; 1749.</p>
--	---

Regierung der Planeten.

1749. Jupiter.	<i>Sept. 11.</i>
1750. Mars.	1776. Saturnus.
1751. Sol.	1777. Jupiter.
1752. Venus.	1778. Mars.
1753. Mercurius.	1779. Sol.
1754. Luna.	1780. Venus.
<i>Sept. 8.</i>	1781. Mercurius.
1755. Saturnus.	1782. Luna.
1756. Jupiter.	<i>Sept. 12.</i>
1757. Mars.	1783. Saturnus.
1758. Sol.	1784. Jupiter.
1759. Venus.	1785. Mars.
1760. Mercurius.	1786. Sol.
1761. Luna.	1787. Venus.
<i>Sept. 9.</i>	1788. Mercurius.
1762. Saturnus.	1789. Luna.
1763. Jupiter.	<i>Sept. 13.</i>
1764. Mars.	1790. Saturnus.
1765. Sol.	1791. Jupiter.
1766. Venus.	1792. Mars.
1767. Mercurius.	1793. Sol.
1768. Luna.	1794. Venus.
<i>Sept. 10.</i>	1795. Mercurius.
1769. Saturnus.	1796. Luna.
1770. Jupiter.	<i>Sept. 14.</i>
1771. Mars.	1797. Saturnus.
1772. Sol.	1798. Jupiter.
1773. Venus.	1799. Mars.
1774. Mercurius.	1800. Sol.
1775. Luna.	1801. Venus.

SA-



SATVRNVS.



Regieret folgende
Jahre.

1706. 1741. 1776.
1713. 1748. 1783.
1720. 1755. 1790.
1727. 1762. 1797.
1734. 1769.

Unter denen Planeten ist er der erste und höchste / an der Farbe braun und bleich / eines dunckeln Lichts / der unter andern Planeten / weiln er zumahlen auch von der Sonnen am weitesten abgelegen / zum wenigsten gesehen wird / vollendet seinen Lauff alle 30. Jahr nur einmahl. Ist einer kalten Natur / und etwas wenig trucken ; ein männlicher / melancholischer / irrdischer / und böser Planet / welcher der menschlichen Natur feind und schädlich ist ; langsam in seiner Würckung. Wird genannt Fortuna Major ; ist ein Vorsteher der alten Leute /

A s

Von

der/ Ahn- auch Uhr- An- Herren/ Acker- Leuten/ **und**
 dergleichen andern / die tieffe Gedancken haben.

Von Ländern sind unter ihm.

Thracia, Griechen- Land/ Sachsen/ Thürin-
 gen/ die Marck/ Hessen/ India/ Moscau/ Westpha-
 len/ Arabia petræa, Wallachen.

Die Leute / die ihme untergeben / und unter ihm
 geböhren werden/ machet er schwarz- braun / bleich
 und Erden- farbe/ welche die Augen unter sich schla-
 gen/ am Leibe mager / etwan frumm und bucklicht/
 haben keine Augen/ dünnen Bart/ sind verzagt und
 erschrocken / stillschweigend / abergläubig / betrüg-
 lich/ gantz/ traurig/ arbeitsam / arm / veracht / un-
 glückselig/ neidisch/ hartnäckig/ einsam/ nachstellig/
 freßig. Er bringet mit sich Gefängniß / lange
 Kranckheit/ und heimliche Feinde.

Unter den Gliedern des menschlichen Leibes hat
 er unter sich das rechte Ohr/ die Milck/ Blasen und
 Zähne.

Jahr ins gemein.

Das Saturnische Jahr ist kalt und feucht ; denn
 ob es schon zu gewissen Zeiten etwas trucken / ist es
 doch mehrentheils mit Regen angefüllet / und da-
 hero ein kaltes ungeschlachtetes Jahr.

Frühling.

Ist ganz trucken / und bis in Majum sehr kalt ;
 denn/ wenn gleich der Aprils anfänglich sich etwas
 zur Wärme läßt ansehen / fällt doch wieder Kälte
 ein/ bis in Majum / in welchen die Tage schön / die
 Nächte kalt / und dahero grosse Dürrung / obschon
 bisweilen Wetter- Regen mit unterlaufft/ gibt auch
 schäd.

schädliche Reiffen gegen Majum / und zeiget sich zimlich annehmlich und warm Wetter mit Regen vermischet; Graß und Blumen werden späth kömen.

Sommer.

Kalt mit stetigem Regen = Wetter und dahero unfruchtbar; doch ist der Heu = Monat über die Helffte sehr warm und schön / im übrigen aber fast continuulich feucht Sturm und Platz Regen.

Herbst.

Ist auch kalt / und sehr feucht / gefremt / zeitig / und folget doch wieder ein grosses Ungewitter. Wenn die Helffte des Octobris vorüber / fänget grosse Kälte an; im November ist's feucht und warm.

Winter.

Währet bis auf den 21. Martii des fünfftigen Jahrs / ist anfänglich feucht / mit Regen und grossen Wasser = Güssen. Gegen den 11. December winter es zu mit grossem Schnee und Kälte / und gehet nicht gar wieder auf / bis in April.

Dahero man sich mit gnugsamen Futter für die Schaafe versehen soll / weiln sie in diesem Winter nicht können ausgetrieben werden; so soll man auch gute Vorsehung des Holkes thun / und zeitig führen lassen.

Sommer = Saat.

Weil der Frühling kalt und ungeschickt / und vor dem Heu = Monat keine beständige Wärme sich erzeiget / so darff man mit der Frühlings = Saat so sehr nicht eilen.

Hülfsen = Früchte / als Wicken / Linsen / Erbsen / &c. sollen auf magere Felder gesäet werden / damit sie in
allzu

allzu nassen Sommer nicht abfaulen noch auswachsen. Die Gerste geräth sehr wohl/ aber es liegt an dem Einbringen. Wegen des continüirlichen Regens werden viel Früchte auf dem Felde auswachsen. Flachs und Hanff sind unterschiedlich. Kraut und Wörting verfaulet zeitig. Alle Rüben gerathen zeitig und wohl. Das Heu wächst nicht zu viel/ und nicht zu wenig/ man soll allen Fleiß anwenden / daß es im schönen Julio zeitig herein gebracht werde/ sonst ist es veräuget. Wächst viel Grummet/ so aber wegen vieler Nässe schwerlich einzubringen ist/ wer feißes Vieh haben will / kan es lassen abhüten. In diesem und nachfolgenden Jahre soll man an Heu und Stroh einen Vorrath anschaffen / dann die zwen darauf folgende Jahre/ sub Marte & Sole, wächst wenig Heu / Gersten und Haffer.

Winter-Bau.

Ist zimlich wenig / und daher dem Sommer-Bau nicht gleich; zu Einbringung so wohl dieser/ als anderer Sommer-Früchte/ muß man die Tage wohl mitnehmen / damit auf dem Felde nicht so viel auswachse/ und verderbe.

Herbst-Saat.

Man soll Korn und Wägen zeitlich säen / denn der Saame wächst gar langsam / ob es schon stets regnet/ und soll man so wohl im Herbst/ als vergangenen Frühling keine Schaafte auf den Saamen treiben / dann der Winter-Bau wächst dieses Jahr nicht recht fort.

Obst.

Das Obst geräth zimlich wohl/ zumahl Birn; Zwetschgen giebt's sehr viel. Hopf=

Hopffen.

Giebt's wenig/doch ist er gut.

Wein: Bau.

Der Weinstock lasset sich im Frühlinge zimlich wohl an wird aber wenig daraus/gemeiniglich fällt er ab/mehrentheils in der Blüth: Es bleibe aber viel oder wenig/so wird er doch nicht zeitig/und ist daher nichts als ein Eßig-saurer Trunck zu gewarten. Man soll im Herbst zeitig lesen / denn es erfreuret sonsten alles / mit den Decken aber soll man nicht eilen/dann ob es schon im October zutretet/ gehet es doch wiederum auf / und wintert vor dem halben December nicht zu. Dahero wann zeitlich zu gedecklet wird müssen die Reben im nassen Erdreich verfaulen / und Schaden leiden.

Wind / Guß und Ungewitter.

Es hat zwey- oder drey-mahl grosse Winde im Jahre / Regen und Guß / aber nicht viel Ungewitter mit Donner und Blitzen / doch etliche/mehrentheils im Frühlinge / mit gefährlichen Niesel.

Ungezieffer.

Es giebt viel Schlangen und Kröten / und im Winter viel Mäuse. Im Getreydig giebt es nicht viel Würmer / wie in andern Jahren / und werden sie im Winter durch die grosse Kälte alle getödtet.

Fische.

Lachs / Forellen / giebt es nicht so viel wie sonst / doch eine zimliche Nothdurfft / giebt, sonsten viel Fische den Sommer durch/im Herbst etwann mehrer / doch aber keinen Überfluß.

Kranck

Kranckheiten.

Zu Ende des Sommers / wie auch Herbstes / giebt es viel Kranckheiten / welche gefährlich / die fast gleich einer Pest sind / tödtliche Fieber / Durchlauff roth- und weisse Ruhr / Catarrhen / Zipperlein / Aufsat / Schäbigkeit / Schlag / Schwindsucht / Fieber / Schwartz- und Gelbsucht / Husten / böse Hälser / und andere dergleichen / die von kalten Flüssen verursacht werden.

Particular - Witterung.

MARTIVS, ist vom 22. bis zum Ende rauh / gefrohren / und täglich kälter / 30. Schnee und kalt.

APRILIS, ist bis den 4. sehr kalt / den 5. ein schöner heller warmer Tag / den 7. und bis auf den 8. trüb und Regen / den 12. bis 17. sehr kalt / hell und windig / den 19. zimlich Regen / 20. 21. 22. sehr rauh und kalt / 23. warm und geschwüllig / 24. 25. trüb / warm / Regen und Sonnenschein / 26. 27. 28. schön und geschwüllig / 29. Regen / und darnach schön und warm.

MAIJS, den 3. May frühe kalt / sonst schön / 4. Donner und Platz-Regen / den 5. unster und kühl / 6. May frühe grossen Reiff / Tag hell und kühl / von 7. bis 26. Nacht kühl / Tag oft warm / grosse Dörnung / 27. rauhe Luft / 28. 29. 30. trüb und Regen / 31. starck- schädlicher Reiff / und sehr windig / des Abends Regen.

JUNIJS, vom 2. Junii bis den 4. sehr kalt und rauh / 5. sehr kalter Regen / 7. 8. 9. warmer Regen mit Sonnenschein / 26. Regen / 28. herrlich- schön Wetter / und 30. trüb.

JV-

JVLIVS, den 2. Julii trüb und rauh/ 3. Regen/
4. biß den 8. grosse Hiße / und schön/ 10. zu Nacht
zwey Ungewitter / und lange schwere Plaz-Regen/
11. starcker Regen / von 12. biß 28. grosse Hiße/
langer starcker Regen biß zu Ende.

AVGVSTVS, den 2. trüb / und wenig Regen/
6. herrlich schön Wetter / und die Nacht kühl / 7.
Plaz-Regen und Donner/ 8. zimlich schön/ 9. biß
den 14. täglich Regen/ 17. schön/ 18. groß Wetter/
mit Donner/ Sturmwind und Plaz-Regen; das
Getreydig wächst auf dem Felde aus.

SEPTEMBER, den 2. biß 5. windig/ zu frühe et-
was gefrohren/ 6. Regen/ warm und Donner/ 8.
unaufhörlicher Regen/ 12. Gewölcke ohne Regen/
13. 14. Reisse/ gestreuet/ 15. hell und warm/ 16. ge-
wölckig/ 17. gewölckig ohne Frost/ 18. früh Nebel/
ist sehr kalt/ wie im Winter / Sturmwind / biß zu
Ende dick gefrohren.

OCTOBER, den 2. biß den 9. Regen mit Storm-
wind/ 10. 11. hell/ 12. biß 22. Regen und gewölckig/
24. 25. 26. Nebel und stetiges Regenwetter/ 29.
zum End Frost und Nebel.

NOVEMBER, den 2. 3. sehr hell und kalt/ 4. 5.
Regen/ 6. biß den 8. fein Wetter/ 9. biß den 12. Re-
gen/ 13. 14. 15. Regen/ kleine Güsse/ 16. biß 22. täg-
lich mit Regen vermischet/ 23. 24. sehr kalt/ 25. Re-
gen/ 26. ein schöner lustiger Herbst-Tag/ 28. Tags
schön/ Nachts Regen/ 29. fein Wetter/ 30. windig.

DECEMBER, 5. Regen und Schnee/ hellel sich
aus / 8. gancker Tag Regen / 9. warm und trüb/ 10.
starcker Regen / 11. schöner Frühlings-Tag / 12.
wölckig/ 13. starcker Regen- Guss/ 14. biß den 18.
trüb/

trüb/20.hell und Eiß/30.hell/still/kalt ohne Schnee
31. frühe Nebel/ darnach trüb.

JANVARIVS, 2. biß 4. trüb und mittel-kalt/6.
Schnee und Regen/ doch bleibet Schnee/7. wenig
Schnee/ 9. trüb/ 11. Schnee / 13. trüb und Wind/
14. Schnee/16. trüb und Wind / und mittel-kalt/
21. grimmige Kälte/22.23. Wind und Schnee/24.
25. hell / sehr kalt/ 26. unerhörte Kälte / 29. 30.
Schnee und sehr windig/ 31. übergrimmige Kälte.

FEBRVARIVS, 3. biß 5. sehr kalt/6. Schnee/
recht kalt 8. kälter denn niemahlen/in allen Kellern
frierets/also auch den 9. und 10. welcher alle andere
mit Kälte weit übertrifft / viele Menschen / Viehe
und Vögel erfrieren/ 11. etwas milder jedoch grim-
mige Kälte/ 13. 14. starcker Sturm- Wind mit
Schnee / sehr kalt / 15. trüb / 16. 17. zimlich sehr
schneyets/18. trüb/wird gar wenig Schnee/Nachts
kalt/19. trüb/20. warm und fein/21. biß 28. Regen/
da denn der großmächtige Schnee meisten heils
abnimmet / den 29. zu frühe wird es eine Morgen-
Röthe haben / und ein klein wenig mit Frost abge-
hen/um 10. Uhr Platz-Regen/ zwischen 11. und 12.
Uhren ein recht Formel- Wetter. daß es es donnert/
dabey es Kiesel wirfft/darauf regnets/darnach wie-
der alles still/ Abends wieder Sonnenschein / und
wird zimlich kalt / wenn es dunkel wird / donnerts
und blizet / mit Sturm- Wind / Platz-Regen und
kleinen Kieseln untereinander / Nachts starcker
Regen/und darunter schneyets/darneben ein grau-
samer Wind.

MARTIVS, den 2. 4. grosser Wind / frühe
Schnee/Abends Regen und Schnee/kalt/den 5. 6.
schöner

schöner Sonnenschein/ den 7. bis den 9. Regen/
11. Schnee/12. rauh/ 13. 14. schön/aber frühe Eiß/
15. Schnee/ 16. 17. hell/ kalt/ 18. sehr kalte Luft/
19. und 20. sehr kalt / und tieffer Schnee/ 21. kalt/
windig und Schnee.

JVPITER.



Regieret folgende
Jahre.

1700.	1735.	1770.
1707.	1742.	1777.
1714.	1749.	1784.
1721.	1756.	1791.
1728.	1763.	1798.

Est der nechste Planet. Stern nach dem Saturno, groß/ schön und klar / vollendet seinen Lauff alle 12. Jahr einmal; seine Natur ist warm und feucht/ mittelmäßig/ lufftig/ist ein menschlicher/männlicher und freundlicher Planet/ machet schöne/weisse und wohlgestalte Leute / eines guten Gemüths / verständig in ihren Wercken/und glückselig/ bedeut Hoffarth/ Reichthum/Lob/ Kinder/ Cardinäle/ Bischöffe/ Prälaten/Ritter und Vorsteher; in des Menschen Leib regieret er über die Lunge/Leber und Geripp/Puls Adern und menschlichen Saamen.

B

Län:

Länder / so ihm zu stehen sind

Portugall/ Sicilia/ Calabria/ Normandia/ Ly-
dia/ Pamphilia/ Spanien/ Dalmatien/ Ungarn /
Meissen/ Arabia felix.

Jahr insgemein.

Das Jahr ist zimlich / doch mehr feucht denn tro-
cken / weilen aber Saturnus sein Vorfahrer / mit sei-
nem langwierigen Winter und grimmiger Kälte /
im Frühling noch anhält / gibt es ein spätes Jahr / ob-
schon Jupiter zu aller Fruchtbarkeit geneigt ist / also /
daß nachmahlen in diesem Jahre alle Früchte 3.
Wochen später / als sonst in andern Jahren /
herfür wachsen.

Frühling.

Ist bis in den Majum kalt und feucht / in der Mit-
te auf 10. oder 12. Tage temperiret und geschlacht /
nachmahls aber / bis zum Ende feucht und kalt.

Sommer.

Ist anfänglich kalt und feucht / in der Mitte gut /
mit vielen Donner- Wettern vermischet / zu Ende
ganz hitzig. Wenn in Jovialischen Jahr ein dürre-
Sommer ist / so in 28. Jahren kaum geschiehet / so
wird darauf das Getrende theuer; Es hat aber einen
dürren Sommer / wenn im Februario / Martio / April
oder May eine Sonnen Finsterniß gewesen.

Herbst.

Ist durch und durch mit Regen angefüllt.

Winter.

Anfänglich etliche wenig Tage ganz kalt / und
hat viel Schnee / zum Ende aber ganz gelinde / und
ohne Schnee / doch sehr windig. Som-

Sommer-Bau.

Diß ist ein gut Gersten-Jahr / wächst überflüßig / und gute Gerste / wenn kein durrer Sommer / ist deren ein grosser Vorrath zu verschaffen / weil die zwey darauf folgende Jahre gar wenig zu verhoffen. Es gerathen auch die Wicken sehr wohl: Flachs und Hanff bleibet klein / sind aber gut; Viel Heu und Grummet / aber nicht an allen Orten/dergleichen Kraut und Ruben; Mache guten Vorrath am Heu / Stroh und Futter / wenn die zwey folgenden Jahre gar wenig zu hoffen.

Winter-Bau.

Man soll so wohl im Frühlinge als Herbst keine Schaafse auf den Saamen treiben und hüten lassen / und ob schon im Frühlinge keine Schaafse darauf kommen / gibt es doch ein spätes Jahr / ob schon Jupiter zu aller Fruchtbarkeit geneigt ist / also daß manchmahl in diesem Jahr alle Früchte später als sonst / herfür wachsen.

Herbst-Saat.

Ob es schon langsam zurwintert / ist doch besser daß man zeitlich dann spath säe / sonderlich den Weizen / wegen des rauhen trockenen Frühlings / so darauf folget; Wenn der Saamen nicht gar zu sehr ausgewachsen / so selten geschicht / laß die Schaafse darauf gehen.

Obst.

Es wächst fast nichts / wenig Kern / keine Eichel / doch etwas Buchen.

Hopffen.

Nicht gar viel / doch an der Substanz gut.

B 2

Wein:

Wein-Bau.

Im vierdten Septenio geschichts faunt einmahl/ daß im Jovialischen Jahr ein Haupt-Wein wächset/auch gar wenig/ und sauer / wann widerrwärtige Aspecten mit einfallen / giebt es gemeiniglich einen halben Herbst / und wird ein gemeiner Speise-Wein/ weil es im Herbst langsam zuwintert / darf man mit dem decken nicht eilen/ soll doch nicht unterlassen werden / dem nach Lichtmess giebt's viel Glat-Eis/wann eine Sonnen-Finsterniß im Febr. Mart. April. oder May/im Jove/Marte und Sole/ wächset ein guter Wein.

Wind/ Guß und Ungewitter.

Der West- Wind wehet am meisten / bisweilen auch der Sud- Wind ; Ob es schon im Jahr oft und vielmahl Regenwetter ist / giebt es doch keine merckliche Wasser- Güsse / als wann der Schnee abgeheth ; im Sommer giebt es viel Ungewitter/ohne mercklichen Schaden.

Ungezieffer.

Wann das Jovialische Jahr / wie es gemeiniglich pfleget / mehrentheils kalt ist / giebt es wenig Schlangen/Kröten/ Heuschrecken/wenig Würme im Getränd ; Zu Ausgang des Herbsts sind viel Mäuse.

Fische.

Giebt es aller Orten mittelmäßig.

Kranckheiten.

Im Herbst giebt's Herzens-Angst/Haupt-Wehe/Milch-Beschwerung.

Par-

Particular-Bitterung.

MARTIVS, den 22. Regen und Schnee / bis den 24. da es frieret/klar und schön bis den 27. darauf trüb und Regen.

APRILIS, fänget sehr schön an / bis den 6. da es regnet/rieselt/und darauf gefrieret/bald darauf veränderlich und ungestalt bis zum Ende.

MAIJS, den 2. ganz schön und warm / bis auf den 22. ist unterweilen Donner und Gewitter/warm und fruchtbar/ 23. trüb und unlustig/24. 25. bis 29. trüb und rieseln/bis zum Ende kalt/wenn der Wein stock nicht groß Laub hat/wird er sehr erfrieren

JVNIVS, anfänglich Reiff und rauhe Luft/währet bis den 8. darauf schön warm / bis den 21. da Wind/Regen/ und schaurig/den 24. Reiff/darauf hitzig und warm.Wetter/ zu Ende vermischt.

JVLIVS, fängt an mit kühlem Wetter / bis auf den 9ten / und 12. heiß Wetter / die Nächte sind kühl / 13. 14. bis zum Ende/grosse Dörrung.

AVGVSTVS, fänget an mit warmen Wetter/darnach unlustig bis den 11. da schön Wetter anfängt/bis den 30. ungestümm bis zu End.

SEPTEMBER, fänget an mit unlustigem Wetter und Regen/bis auf den 10. da schön Wetter bis 14. darnach 3. Tage Regen / drey Tage wiederum schön / den 21. Regen bis 25. darnach schön bis zu Ende.

OCTOBER, fänget mit schönen Wetter an bis auf den 8. da trübes Wetter sich erhebet / 14. 15. schöne lustige Zeit / den 17. fänget es an zu reiffen/ 18. gefrieret es / von 19. bis 21. Nachmittag allzeit schön warm/27. bis zum Ende trüb.

NO-

NOVEMBER, fänget mit schönem Wetter an/
biß den 7. da Regen einfällt / vom 11. biß 16.
Schnee / drey Tage schön / darnach unlustige Zeit
biß zum Ende.

DECEMBER, fänget an mit unlustigem Wet-
ter / währet mit Nebel und Schnee biß 10. da es
regnet / 30. 31. fein Wetter.

JANVARIUS, trucken und nicht zu kalt.

FEBRUARIUS, schön lustig im Anfang / den 13.
biß 18. Schnee und Wind / darnach biß zum Ende
überaus kalt.

MARTIVS, fänget an mit kaltem Wetter zu
frühe / Abends tauet es / 8. 9. Regen und Schnee
untereinander / 10. biß 21. kalt.

MARS.



Regieret folgende
Jahre.

1701. 1736. 1771.
1708. 1743. 1778.
1715. 1750. 1785.
1722. 1757. 1792.
1729. 1764. 1799.

Est ein heller / wie auch ein Feuerbrennender
Stern / glänzend / auch erschrecklich / endet
alle 2. Jahr seinen Lauff / seine Natur ist
sehr hizig und trucken / ohne Tempera-
ment.

ment. Cholerisch) ist ein männlicher Planet / der menschlichen Natur zu wider / ein böser Anstifter des Krieges / und allerhand Zwiespalt / er hat unter sich das Kriegs- & Wesen / die Alchimisteren / Schmiede / Schlosser / und allerley Handwerker / die mit und unter dem Feuer arbeiten / dergleichen alle Gewalt / Tyrannen und Gewaltungen / bedeut furiosische wütende Leute / sonderlich die rothe Haare haben / gar Cholerische Leute / Vermessene / Schwägige / Verschwendische / Räuber und dergleichen / machet seine Unterhabende braun und schwarzgelb ; In dem menschlichen Leibe hat er das lincke Ohr / die Gall / Nieren / Athem / heimlich Gemächt.

Länder stehen ihm zu.

Norwegen / Bayern / Engeland / Frankreich / Schweden / Schlesien / Pohlen / Burgundien / Dännemarck.

Jahr insgemein.

Es ist mehr trucken / dann feucht / dann ob es schon zu gewissen Zeiten regnet / seynd doch mehrer truckene Jahre im Marte.

Frühling.

Ist gemeiniglich trucken / rauh und kalt / und soll man grossen Fleiß anwenden / daß man die Schaaf nicht auf den Saamen / und auch nicht so lange auf den Wiesen gehen lasse / sonst wird gar wenig wachsen / hat viel Reiff / rauhe wilde Luft / bis auf den 9. Tag Junii / die sehr schädlich seyn.

Sommer.

Der Mars hat unter allen Planeten den hitzig-

sten Sommer / also / daß unterweilen die Sonne das dürre Holz in den Wäldern vor grosse Hitze anzündet es seynd die Nächte sehr warm und ungedultig / Flüsse und Brunnquellen werden klein.

Herbst.

Der Mars hat unter allen Planeten / wie gesagt / den hitzigsten Sommer. Im Herbst ist's mehr trucken / denn feucht / und wächst ein Haupt : Wein. Vor dem Advent schneyet es nicht leichtlich zu / und ob es schon vorhero im October unterschiedliche mahl frieret / ist doch der November mehrentheils warm.

Winter.

Ist zimlich kalt / und mehr trucken denn feucht / ganz unbeständig.

Sommer : Bau.

Wenn die Gersten auf frische gute Felder und zeitlich gesäet wird / wächst derselben genug / aber auf sandig / oder sonsten / und sonderlich spät / wenig / Kurz / und strecket sich nicht ; Im Frühling soll alles untersäet werden / es giebt wenig Hafer / aber gut / doch wird dessen auf guten Feldern auch zimlich viel. Erbsen / Linsen und Wicken müssen auf feuchte und feiste Felder gesäet werden / so gerathen sie auch wohl genug / sonst wird wenig darauf. Hirsen muß in diesem Jahr zeitlich gesäet werden. Flachs geräth nicht wohl. Hanff bleibet klein / und dünnstänglich / ist aber gut. Wenig Heu und Grummet / darum soll man bey Zeit die Schaase von den Wiesen lassen.

Winter : Bau.

Es wächst gutes / vollkommenes / reichliches Korn /

Korn/der Weizen ist mittelmäßig / man muß aber im Frühling mit keinen Schaaßen darauf hüten.

Herbst-Saat.

Weilen es spät zuwintert / so darff man mit der Saat nicht nothwendig eilen / man soll auch keine Schaaße hernach darauf treiben.

Obst.

Es giebt was mehr Birn denn Aepffel; Zwetschgen und Kirschen gar wenig; auch gar wenig Nüsse / und gar keine Eicheln.

Hopffen.

Wächset nicht viel / hat Gefahr / so wohl im Frühlinge von den Reiffen und scharffen Luft / als im Sommer von den Rieseln / was aber bleibet ist gut.

Wein-Wachs.

Es giebet einen Haupt-Wein / und ist gewiß ein vollkommener Herbst zu hoffen; Nach diesem Jahre sind noch zwey Wein-Jahre / kan also in ein und andern an Wein und Früchten einkaufft werden.

Wind / Guk und Ungewitter.

In des Martis Jahren giebt es wenig Wind und Regen / aber schwere Donner- Wetter / die leicht anzünden.

Ungeziefer.

Es giebt ungewöhnlich viel Schlangen und Heuschrecken.

Fische.

Dieses Jahr giebt es wenig Fische.

Particular - Bitterung.

MARTIVS, den 21. pflögts frühe zu gefrieren /

B 5

die

die Tage aber meistentheils schön und lustig zu seyn.

APRILIS, pflegt bis auf den 16. zu gefrieren/ nachmahls fällt lindes Wetter ein/ bis den 23. darauf wieder Reiff und rauhes Wetter bis auf den 29. da es anfänget schön lustig zu seyn.

MAIJS, fänget den 3. mit Donner an / folget bald wieder rauhes / trüb- und kühles Wetter bis auf den 8. darauf 3. Tage wieder gelinde/ 11. gefriert es wieder zu Nachts Eiß und Reiff.

JUNIJS, fänget mit Reiff an/ folget darauf trübe/ den 9. Reiff/ 10. schön warm / welches bis zum Ende verbleibet.

JULIJS, fänget mit grosser Hitze an / sowohl bey Tag als Nacht / donnert fast täglich / giebt viel Kiesel/ zündet oft an/ bleibet schön bis den 12. den folget trüb/ und etwas kühl/ und Regen/ bis auf den 28. darauf Regen bis zum Ende.

AVGVSTVS, fänget früh mit Nebel an / die Tage sind schön und warm/ hiszig bis zum Ende.

SEPTEMBER, fänget an mit herrlichen schönen Wetter bis auf den 13. da etwas kühl und herbstig Wetter einfällt/ bald darauf wieder schön/ bis auf den 28. da trübes Regen-Wetter einfällt.

OCTOBER, fänget an mit ungeschlachtetem Wetter/ hat den 10. Reiff bis den 17. da ein schöner Sommer-Tag/ 25. kalt / darnach wieder schöne Zeit/ 27. bis 30. zimlich kalt.

NOVEMBER, kalt / bis den 10. Nachmittag aber gemeiniglich schön und warm / fänget trüb Wetter an mit Nebel / Regen bis auf den 13. da wieder gefriert bis 30. Nachmittag aber Sonnenschein.

DE-

DECEMBER, fänget mit Frost an / bald trüb/
Regen/Kält und Eiß/den 10. Schnee darauf/ friez
rets biß den 19. da es regnet / aber gleich wieder
falt biß zum Ende.

JANVARIUS, fänget an mit Kälte/16. kalt/Eiß
auf etliche Tage/ 20. Schnee biß 27. Regen-Wetz
ter und Schnee biß zum Ende.

FEBR VARIUS, fänget an mit trüb und Regen
Wetter / 9. 10. 11. 12. schön lieblich Wetter / fol
gen 3. Tage Schnee / darauf sehr kalt / darauf wie
der Frost / 16. regnet und krieselt / scheint darauf/
sehr kalt biß den 18. darauf Regen-Wetter

MARTIVS, fängt an mit hartem Wetter / biß
den 20.

SOL.



Regieret folgende
Jahre.

1702.	1737.	1772.
1709.	1774.	1779.
1716.	1751.	1716.
1723.	1758.	1793.
1730.	1765.	1800.

Wie so wohl im Auf- als Niedergang neben
ihr hergehend den Stern Venus, würcket
temperirte Wärme / dienet außser ihrem
Scheine die überflüssige angezogene Schei
le

le des obern Salzes oder Mercurii von dem Vitriol zu separiren / und wenn also Vitriolum und Mercurius in reaction stehen/wie vom Frühling bis Herbst/macht die aneinander Reibung ihrer Theile in der Luft und an dem Leib des Menschen und Thiere/ alles warm/ wenn aber die Sonne von uns mit ihren perpendicular-Strahlen/ und nur obliquè scheinet/ so bleibet bey dem Vitriol und subjectis, die Menschen und Thiere ausgenommen / der überflüssige Mercurius sitzen/ und ist in der Luft keine reaction mehr/ sondern die Vitriolischen Theile hat Mercurius ganz verdünnet / und ohnmächtig gemacht/ wird also ein Theil der Welt kalt/ und schadet diese qualitas allen Dingen sehr; Dieser Planet ist mittelmäßig gut / warm und trucken / ein günstiger Planet/wenn er gute Aspecten hat/böß/econtra, machet die Leute schön / krauß Haar / starck/ fromm/ großmüthig/ bedachtsam/ ruhig/groß geehret / giebt ein langes Leben / gesunden Leib / machet aufichtig und gutes Gemüths / giebt Königliche Würden/Reichtum und Ehre/mehr denn andere Planeten / er bedeutet Könige / Fürsten / Grafen/ Freyherrn/ Hof = Leute / Obrigkeiten/ und andere vornehme und vorsichtige Herren / Ehrgeizige/ die nach Dignitäten streben / Großmüthige / die über andere herrschen / hat im menschliche Leibe das Gehirn/Herz/rechte Auge/der Männer linck Ohr/der Weiber Nerven/ und die rechte Seite.

Länder stehen ihr zu.

Italien/ Sicilien/ und Böhmen.

Jahr insgemein.

Das Solarische Jahr ist durch und durch trucken/wenig feucht/mittelmäßig warm. Frühs

Frühling.

Ist temperirt/ anfänglich zimlich feucht / sonderlich im April/ welcher Monat sehr veränderlich und unflätig / der Majus aber ist schön und trucken / zu End mit starckem Reiff und Frost/ welches weit in den Julium continuiret ; Dahero grosse Obsicht zu haben / daß die Schaafe nicht auf den Saamen kommen/ und so viel möglich / auch von den Wiesen gehalten werden.

Sommer.

Es ist auch der Junius nicht sicher vor dem Reiff/ und ist darneben grosse Dörrung; Augustus ist anfänglich ungestümm / darnach aber wiederum hell und still. Die Tage sind in diesem Sommer hitzig/ die Nächte aber kühl / ist mehrentheils ein schöner Sommer/endet sich doch mit ungestümen Wetter.

Herbst und Winter.

Ist annehmlich / trucken und schön / reiffet und gefrieret zeitlich/ doch mit mäßiger Kälte/fänget an mit rauhen unfreundlichen Wetter/wird doch bald wieder besser. Februarius der fänget mit lieblichem Wetter an / endet sich aber mit grosser Kälte/so bis in den Martium währet.

Sommer - Bau.

Muß zeitig vor die Hand genommen werden / so viel es sich thun läffet/untersäet werden. Gerst und Haber wächst wenig/doch gut an Körnern. Guter Hirsen/ wenn er zeitig gesäet wird. Wenig Linsen/ Erbsen und Wicken / wenn sie nicht in feiste oder feuchte Felder/worauf der Mist schon verwesen ist/ gesäet werden. Flachs ist nicht viel nüz. Hanff dünn
und

und kurz. Heu wird gar wenig / darvon oben gemeldet worden. Man soll die Schaafe zeitig von den Wiesen lassen. Das Grummet wächst hübsch Kraut und Rüben können wegen der Dörrung nicht wohl wachsen.

Winter: Bau.

Das Korn wird trefflich gut / aber wenig / wie auch der Weizen. Im Frühling sollen keine Schaafe auf den Saamen gelassen werden.

Herbst: Saat.

Den Herbst-Saamen soll man untersäen / damit er in darauf folgenden nassen Frühling nicht auswachsen möge / ist nicht von nöthen gar zeitig zu säen.

Obst.

Mehr Birn denn Aepffel / viel Kirschen / Nüsse / Zwetschen / Eicheln.

Hopffen.

Ob er sich Anfangs zwar wohl anlasset / wird doch wenig / oder gar nichts daraus / darum man sich zeitlich damit versehen soll.

Wein: Bau.

Wann im vorigen Jahr kein Haupt-Wein gewachsen / wächst er dieses Jahr / denn der Mars / Sol und darauf folgende Venus machen alle sieben Jahre die rechte Wein-Jahre.

Wind / Guß und Ungewitter.

Ost- und Nord- Wind wehet meistentheils dieses Jahr / bisweilen auch der West- oder Süd- Wind / aber gar selten; Hat viel Ungewitter mit Donner / Blitz und Hagel / so den Früchten sehr gefährlich / giebt aber keine Güsse.

Uns

Ungezieffer.

Es giebt viel Kröten und Schlangen / viel Heuschrecken; Würme wachsen gerne in Getreydig.

Fische.

Giebt es allenthalben mittelmäßig.

Kranckheiten.

Wenn der Winter zu End wird lauffen / werden sich regen Seitenstechen / innerliche Apostemata, hitzige Fieber / oft regieret auch der Schlag / Bräune / Krampff / Herz zittern / Entzündung der Leber / Hauptwehe / Rückrad / Schmerzen / Windblasen im Leibe / daraus sich Gestand oder Fäulung zu erheben pflegen.

Particular - Witterung.

MARTIVS, ist vom 22. bis 23. sehr kalt / vom 25. bis zum Ende früh allezeit Eis / und den Tag getauet.

APRILIS, vom Anfang kalt / den 4. schön und warm / 8. windig und Platz Regen / 9. bis 11. schön / warm / 18. Guß und Ungewitter / 19. schön / darnach Ungewitter / mit Donner bis 23. dann rauhe Luft / 25. sehr kalt / und darbey trüb / den 30. trüb.

MAJVS, den ersten und andern rauh / windig / kalt / von 4. bis 15. schön warm Wetter / mit wenig Donner und Regen vermischt / 24. frühe Eis / 27. schön / 28. 29. kalt und etwas Regen / 30. reiffes und frierets / darnach Regen und Schnee den ganzen Tag.

JVNIVS, den 2. schön / 3. grosse Regen und Güsse / von 4. bis 8. rauh / 9. schöner warmer Tag / 10. un-
bee

beständig / vom 11. bis 14. kühl / Abends wärmer /
den 15. Tag und Nacht Regen / 20. früh sehr kalt /
22. 23. schön warm / 24. steter Regen und Güsse /
25. sehr kalt / vom 26. bis zum Ende Regen.

JVLIVS, 1. 2. 3. kalt / trüb / Kiesel / 4. warm / 6. sehr
kalt / vom 7. bis 18. schön warm / vom 19. bis 21. Re-
gen / vom 23. bis zum Ende schön warm und hitzig.

AVGVSTVS, vom 1. bis 6. schön warm / 8. ganz
den Tag Regen / von 9. bis 11. trüb und wenig Re-
gen / 13. schön / 15. zu Nacht Reiff / 16. Donner /
Blitz / Plagregen / 17. kalter Regen / 18. bis 25.
schön / sehr warm / 26. bis 28. täglich Donner / mit
großem Regen / 30. 31. Regen.

SEPTEMBER, den 1. bis 4. warm Wetter / den
4. zu Nacht Donner und Plagregen / 5. bis 9. hell /
schön / 11. wenig Regen / vom 18. bis 25. unbestän-
dig / Wind und schneestocken / 27. schön und warm /
28. bis zum Ende Regen.

OCTOBER, 1. schön / 2. 3. frühe gefrohren und
helle / 4. 5. schön warm / 7. ganzen Tag Regen / 8.
bis 13. trübe / kalt / und unterweilen ein wenig Nie-
seln / 15. windig / trübe / Regen / 16. grosse Wind und
Schnee / 19. unbeständig / von 21. bis 27. starcker
Regen / unterweilen mit Schnee vermischt / den 29.
ziemlich schön / 30. trüb und kalt.

NOVEMBER, von 1. bis 14. Regenwetter und
zimlich kalt / 16. zu Nachts schneyets / vom 17. bis
zum 20. Regen / 21. bis 26. schön warm / wie im
Sommer / bis zum Ende.

DECEMBER, 1. 2. Schnee / 3. bis 8. unbestän-
dig / 10. zu Nachts grosse Kälte / und grosser Schnee /
11. 12. grimmige Kälte / 13. 14. Schnee und gelin-
der /

Der/ 16. hell und sehr kalt/ bis den 20. und wenig Schnee.

JANVARIUS, 1. 2. 3. trüb/mittel/kalt/ 4. 5. 6. grosse Regen-Güsse/ 7. 8. 9. mittel-kalt/ 11. Regen und kleine Güsse/ 23. bis zu End unbeständig mit Wind/ Schnee und Nebel.

FEBR VARIUS, 1. bis zum 6. trüb/Regen/Ne-
bel und Wind/ 8. hell und zimlich kalt/ 9. bis 12.
trüb/Regen und Schnee/ 13. bis 16. hell und kalt/
18. Regen/ Schnee 19. bis 22. kalter Wind/ 23.
bis 26. hell/ frühe kalt/ mit Eis/ Nacht kalter
Regen/ 29. rauh und kalt.

MARTIVS, 1. bis 7. rauh/kalt und windig/ 8. bis
17. sehr kalt/ 19. Wind und Schnee/mit Regen/ 20.
21. Regen und sehr kalt/ Nachmittags schön hell.

VENVS.



Regieret folgende
Jahre.

1703. 1738. 1773.
1710. 1745. 1780.
1717. 1752. 1787.
1724. 1759. 1794.
1731. 1766. 1801.

VIn schöner / heller / weiß-glänzender
Stern/wird/ausser der Sonn und Mond/
am meisten gesehen/ vollendet alle Jahre/
wie

wie die Sonne/ seinen Lauff/ seine Natur ist feucht und warm/ doch minder dann Jupiter / Weibisch/ temperirt/ und in allen seinen Aspecten gülich/ wird Fortuna minor genennt; Die Weibsbilder machet er schön/ mit langen Haaren/ gibt ihnen ein ründ Gesicht und Augen / formiret fast solche Leute wie der Jupiter/ welche aber den Mißiggang und Wollust ergeben sind/ hat im Menschen unter sich die Mutter/ Nieren/ Gebähr/ Glieder/ Gefäß des Saamens/ Brust/ Kehle/ Lenden/ Leber/ und den Geruch.

**Unter diesen Planeten gehören
an Ländern.**

Oesterreich / Elsaß / Lieffland / Lothringen / Irroland / Schweiz / und Francken.

Jahr ins gemeint.

Ist mehr feucht denn trucken / so man alle Theil des Jahrs zusammen nimmt / auch geschwülich / und zimlich warm.

Frühling.

Wenn das Solarische Jahr die Kälte zimlich weit hinein treibet / gibt es einen späten Frühling / gemeiniglich temperirt/ und allen Früchten bequemlich. Wo der Saamen groß/ kan man die Schaase wohl darauf treiben/ sie auch länger auf die Wiesen gehen lassen / als man sonsten andere Jahre pflaget zu thun.

Sommer.

Wenn die Nässe im Frühling nicht so lang conuiniret / folget ein warmer geschwühlicher Sommer/ wie es ordinariē zu seyn pflaget/ regnet es aber stetigst im Frühlinge / so folget ein durrer hitziger Som-

Sommer/ welches gar selten geschicht/ und wächst ein guter Wein/sonst ist es jederzeit zu besorgen/das viel Heu und Getreyd zu Feld verfaule. Wann im Venerischen Jahr ein durrer Sommer ist / wird das Getreyde dünne/ welcher folget / wann im Februario, Mart. April, Majo, zuvor eine Sonnen-Finsterniß/ oder das vorige Jahr ein Comet gewesen.

Herbst.

Ist gemeiniglich anfangs warm und schön/ aber nicht lang/darum mit allen Fleiß dahin zu sehen/das die Weinberge zeitlich gedecket / auch der Winter-Bau zeitlich gesäet werde / denn um die Heißte des Novembris wintert es gemeiniglich zu / und gehet vor Weynachten nicht wieder auf.

Winter.

Ist leidentlich/anfänglich trucken/darnach/sonderlich vom 12. Febr. bis zum Ende/ganz feucht/hat überaus grosse Wasser-Güsse / die den Häuserh/ Menschen und Vieh grossen Schaden zufügen.

Sommer-Bau.

Wenn der Frühling gar zu naß ist/ also/ das es schier täglich regnet so sehe man wie der Saamen zeitlich ins Feld gebracht werde / denn es folget ein durrer hitziger Sommer/da es in etlichen Wochen nicht regnet / ist aber der Frühling nicht übermäßig naß/ so folgt ein warmer und feuchter Sommer/hitzig und dörre / und bleiben die Saamen-Früchte sehr zurück/ ist er aber (wie gemeiniglich) feucht/ so gerathen alle Sommer-Früchte ; liegt aber daran/ wie man sie ohne Schaden heimbringe / wenn man nun im Frühling siehet/das es alle Tage regnet/ soll

man die Hilsen-Früchte/ als Wicken/ Erbsen/ Linsen/ auf magere Felder säen / sonst wachsen sie so sehr aus / und verfaulen / wenn es einen dörren Sommer gibt / wird nicht viel taugliches am Flachs und Hanff / im niedrigen aber alles sehr wohl.

Winter-Bau.

Es sey das Venerische Jahr wie es wolle / so wird an Korn und Weizen nur Stroh / giebt aber selten wohl / es sey denn / daß man den frischen Saamen im Frühling abschneide / so giebt es besser.

Herbst-Saat.

Man soll zeitlich säen / wegen des zeitlichen Winters / der dar auf folget. Wegen der grossen Güsse / so wohl im Mittel als folgenden Wetter / soll der Saamen untergesäet werden / daß er nicht auswache.

Obst.

Wann der Frühling übermäsig naß / so wird in allen gar wenig / ist gemeiniglich temperirt / wachsen viel Aepffel / Zwetschen / Nüsse / Kirschen aber nicht viel Birn / gar keine Eichel.

Hopffen.

Wächset gut und zimlich viel.

Wein-Bau.

Es giebt einen vollkommenen Herbst / es faulen aber die Trauben unter diesen Planeten mehr / als sonst unter keinem andern / der Wein hat für dem Frost keine Gefahr / und wächst ein Haupt-Wein. Die Weinberge müssen zeitlich gedecket werden. Nach Martini kan man nicht mehr in die Erde kommen. Man versehe sich mit Wein und Getreydig wohl /

wohl / weil 3. schlechte Jahr an einander folgen werden.

Wind / Guss und Ungewitter.

Das Jahr hat sehr viel und fast täglich Ungewitter / und grosse Wolcken-Brüche.

Ungezieffer.

Es giebt viel Kröten/Schlangen und Heuschrecken / im Sommer und im Herbst viel Mäuse / es wachsen auch Würme im Gedreyd.

Fische.

Genug / aber nicht viel Lachs und Forellen.

Kranckheiten.

Es regieren allerley Kranckheiten / Schwachheiten der Leber und des Magens / innerliche Apoplemata und Seiten-Stecken.

Particular - Witterung.

MARTIVS, 22. bis zu Ende warm / bald kalt / bald trüb / und rauhe Luft / bald Wind und Regen.

APRILIS, im Anfang auf vorigem Schlag / hat den 5. Schnee / ist unlustig / bald schön / bald Wind / Regen / Schnee / bis 14. 15. schön / bis 22. Regen / rauher Wind / unbeständig / darauf Reiff und Frost bis den 30. alsdann warm.

MAJVS, vom Anfang schön und warm / den 7. Donner / nachmahls Regen / bis den 17. da Wind und fein Wetter wechseln / den 25. rauhe Luft bis 29. da es schön bis zum Ende.

JVNIVS, anfänglich warm und schön / bis den 22. laufft unterweilen Donner und Regen mit ein / danach täglich unlustig bis zum Ende.

JV-

JVLIVS, anfänglich trüb/den 4. reiff/nach Mit-
tage Donner/darnach schön/den 11. wiederum Re-
gen- Wetter / biß den 15. 16. 17. da schön Heu-
Wetter/ darnach Regen biß den 26. da es 3. Tag
schön/den 28. biß 30. Donner/31. schön.

AVGVSTVS, Regen biß den 9. da ein schöner
Tag/darnach wieder Regen biß den 15. da ein schö-
ner Tag/ und darnach schöne warme Zeit biß den
25. von dar biß zu Ende Regen.

SEPTEMBER, vom Anfang schön Herbst- Wet-
ter biß zu den 12. den 17. 18. 19. biß den 25. meist
kühle und feucht/ von dar biß zu Ende wieder gut
Wetter. Wann der Tag Egidii schön/ hat man 4.
Wochen gut Wetter zu hoffen.

OCTOBER, erster zweyter Tag schön/ 3. Don-
ner/ Bliß/ Guß/ Regen- Wetter/ darnach unlustig/
biß den 9. 10. schön/ biß den 29. da es Eiß friehret/
30. Schnee/ 31. trüb.

NOVEMBER, fängt trüb an/ und mit rauhen
Winden/den 6. 7. schön lustig 9. folget kalt Regen-
Wetter/ biß 17. 18. Schnee/ biß zum End/ die letz-
tern Tage sind sehr kalt/ und liegt der Schnee biß
zu Wehnhachten.

DECEMBER, fänget 2. Tage kalt an/ darauf
Schnee/den 8. Regen/den 10. fängts an zu frieren
und sich auszuhellen/ vom 21. biß den 25. unlustig/
von dar biß zu Ende kalt.

JANVARIVS, continuiret diese Kälte / den 8.
Schnee/ 9. kalt/ biß den 15. da es gelinde schneyet/
es regnet biß den 23. da es biß den 30. gelinde wird!

FEBR VARIVS, fängt trüb an/den 5. schön/dar-
auf unlustig/den 9. fällt grosse Kälte ein/ den 10. ein

so kalter Tag/dergleichen in vielen Jahren nicht gewesen den 1. 12. sehr kalt/ 13. warm mit einem Regen/darauf groß Wasser erfolget/bis den 27. da es bis zum Ende rauh/windig/Schnee und unlustig.
 MARTIVS, vom Anfang bis zum 22.meist kalt.

MERCVRIVS.



Regieret folgende Jahre.

1704. 1739. 1774.
 1711. 1746. 1781.
 1718. 1753. 1788.
 1725. 1760. 1795.
 1732. 1767.

Est ein kleiner und nicht weiß-scheinender Stern/allezeit bey der Sonnen/ ist einer veränderlichen und unbeständigen Natur/ mit guten Conjunctionen und Aspecten ist er gut/ mit bösen böß/ männlichen männlich/ mit weibischen weibisch/glücklichen glücklich/endet jährlichen seinen Lauff/ seine eigene Natur/ ist kalt und trucken. Denen Menschen/ die er unter sich hat/ macht er lange Finger/ und giebt ihnen eine unbeständige Natur/ so immer etwas erdencken/unrichtig seynd und hinter dem Berg halten/bedeutet/das sie eines guten Ingenii seynd/ als Professores Philosophiæ, Mathematicos, Arithmeticos, Canc-

E 4

ler?

ler/ Schreiber/ Kauffleute/ und allerhand künstliche
Meister/ giebt Reichthum/ der durch Kunst und
Kauffmanschaft erworben worden.

Länder / so ihm zustehen/ sind
Lombarden/ Flandern/ Braband/ Croatien.

Jahr insgemein.

Ist mehr trocken und kalt/ als warm/ selten
fruchtbar.

Frühling.

Der ausgehende Merz ist warm/ der April bis
den 27. trucken/ darnach kalt/ der Maius hat an-
fänglich rauhe und kalte Tage/ also/ daß die Fruchte
in Gefahr stehen.

Sommer.

Hat zimlich viel Regen/ von welchen die Erde
doch nicht recht erquicket wird. Das Heu und Ge-
trenne kan wohl eingebracht werden/ doch muß man
sich nicht säumen.

Herbst.

Erster Theil hat viel Regen und zeitlich Frost/
wenn aber die Helffte des Octobris fürüber/ fällt
trucken Wetter ein/ bis zum Anfang des Advents.

Winter.

Nach den schönen Herbst kommt zu Anfang des
Decembris der Winter auf einmal/ ist kalt und
schneyet bis in Februarium/ der sich etwas gelind
anlässet/ um die Helffte ist er sehr kalt/ bis den 4.
Martii/ darnach Sturm- Wind bis zum Ende.

Sommer-Bau.

Gerathe alles zimlich wohl. Ist ein gutes
Gersten-Jahr. Habern/ Linsen/ Erbsen/ Wicken
muß

müssen gesäet werden/wos es nicht zu trucken/noch zu naß/noch zu feucht ist. Hanff und Flachs sind gut/ aber der Hanff bleibet kurz.

Winter-Bau.

Ist unterschiedlich/ wann es das vorige Jahr einen warmen truckenen Sommer gehabt/ wird diß Jahr an Weizen und Korn viel Gestroh/ und wenig Körner; Ist der vorige Sommer feucht gewesen/ so giebt es viel Körner; Korn und Weizen hat gefährliche Blüthe.

Herbst-Saat.

Die erste und die letzte ist die beste/ die mittlere fressen die Schnecken hinweg. Die erste Saat kan im Frühling mit Schaafen abgehütet werden/ die letztere aber nicht.

Obst.

An etlichen Orten wächst viel/ an etlichen mittelmaßig/ an etlichen gar nichts.

Hopffen.

Wird nicht viel/ auch nicht sehr kräftig.

Wein-Wachs.

Gerathet gar selten/ erwan in 50. oder 60. Jahren einmal/ ist allezeit ungeschlacht/ wenn er sich im Frühling schön und wohl anlasset/ so wird doch selten was gutes daraus. Folgen nach diesem auch noch 2. Miß-Jahre/ sub Lunâ & Saturno;

Wind / Guß und Ungewitter.

Ost-Wind wehet am meisten/ etliche mahl der West/ selten der Nord/ es kommen im Sommer wenig Ungewitter.

Es

Ungez

Ungezieffer.

Im Herbst giebt es viel Mäuse/ wo die Würme nicht zuvor seyn/ wachsen dieses Jahr keine im Getreid. Im Herbst giebt es viel Schnecken/ die den Saamen Schaden thun.

Fische.

Hars im Sommer wenig in Flüssen/ im Herbst mehren sie sich.

Kranckheiten.

Tossen sich dieses Jahr langsam curiren/ und erregen sich meistens im Frühling/ und ausgehenden Herbst/ und kommt gemeiniglich diß Jahr Seuche unter das Vieh.

Particular - Witterung.

MARTIVS. 22. ist warmer Regen/ 27. hellet sich aus und wird schön und warm/ den letzten kühl.

APRILIS, ist kalt und trucken/ biß den 15. also/ daß den 16. 17. Rosmarien und Nägelein in Gärten erfrieren/ vom 25. biß zum Ende warm/ den 28. donnerts und bleibt warm.

MAIJS, das schöne Wetter continuiret biß den 6. da es bey Tag windig und rauh/ vom 8. biß 18. sehr warm/ und wird alles Gewächs verhindert wegen der Dörrung/ 25. schöner warmer Regen biß 29. von dar biß zu Ende fruchtbar.

JVNIVS, fängt schön an/ von 9. biß 10. Regen/ darauf frühe Nebel biß den 13. darnach fällt Regen-Wetter ein biß den 23. darnach schön biß zum Ende.

JVLIVS, fängt mit grosser Hitze an/ den 5. fällt Regen

Regen-Wetter ein/ continuiret biß den 21. darnach
schön warm/ biß zum Ende.

AVGVSTVS, fängt mit grosser Hitze an/ den 5.
fällt Regen-Wetter ein/ und continuiret biß den 19.
da ein schöner Tag/ darnach unftetes Wetter/ biß
zum Ende.

SEPTEMBER, Anfangs biß den 4ten schön
warm/ und starcker Regen/ darnach Donner/ dar-
auf wird schön Wetter biß den 20. den 30. wieder
Regen-Wetter.

OCTOBER, fängt mit Regen an/ biß 13. 14.
trüb/ Regen/ 15. 16. schöne biß den 24. Regen/ dar-
nach wieder schön/ vom 29. biß zum End Nebel/ kühl.

NOVEMBER, fängt schön an/ den 5. 6. grosser
Wind/ darauf 2. Tage Regen/ darnach wieder
schön/ biß den 16. auffer das bißweilen Nebel/
den 17. trüb und kalt biß 27. darnach Regen biß
zum Ende.

DECEMBER, ersten schön/ biß 15. ungestüm 16.
kalt/ biß den 21. 22. biß den 29. trüb und Schnee/
darauf sehr kalt.

JANVARIVS, continuiret die Kälte biß den 30.
da es windig und lind.

FEBRVARIVS, ersten trübe und gelind/ 3. biß
6. trüb und kalt/ 8. schön/ Regen den 13. 16.
Schnee und grosse Kälte.

MARTIVS, 6. 8. 9. feucht/ 13. 14. 15. Regen/
18. 19. Glat. Eis.

LVNA.



Regieret folgende
Jahre.

1705.	1740.	1775.
1712.	1747.	1782.
1719.	1754.	1789.
1726.	1761.	1796.
1733.	1768.	

Der Mond ist einer annehmlichen Farbe ungleich dicke/ eine Zier der Nacht/ eine Mutter des Thaues und Feuchtigkeit/ eine weiblicher Planet/ endet seinen Lauff alle 28. Tage/ 7. Stunden/ 43. Min. ist kalt und feucht/ doch etwas roenig warm dabey/ machet unbeständige Leute/ die gernereisen/ und unbeständig im Leben sind/ bedeut. Königin Wittweiber/ Mütter/ Ehe Weiber/ den gemeinen Pöbel/ und die stetiger Bewegung sind/ Gesandten/ Bothen/ kleinmüthige/ regieret das Hirn/ lincke Aug der Männer/ und rechte der Weiber/ den Magen/ Bauch/ und lincke Seiten/ Gedärme/ die Leber der Weiber.

Dieser Planet hat an Ländern
unter sich.

Burgundien/ Holland/ Seeland und Preussen.
Jahr insgemein.

Ist gemein mehr feucht/ denn kalt und trucken.
Früh

Frühling.

Ist sehr feucht, und darneben warm, mit unterlauffendem Frost, der ganze Merz ist kalt, April Regen, worauf grosse Kälte folget, der Junius ist sehr fein, hat zu Zeiten Regen.

Sommer.

Ist zu Zeiten warm, doch öftters kalt.

Herbst und Winter.

Ist anfänglich feucht/mittelmäßig kalt/darnach ganz kalt und feucht, der December bringt bald Schnee, darauf grosse Güsse, nach dem 20sten ist ziemlich kalt, doch trüb, biß gegen den 12. Januarii/darnach etwas lind, bald wieder kalt, biß gegen den 25. da wieder grosse Wasser-Güsse, darnach Schnee; Martius ist anfänglich rauh und kalt, darnach warm. In diesem Winter sterben die Schaaf und Bienen gern.

Sommer-Bau.

Wann diß Jahr einen hitzigen Sommer hat, so muß man sich mit der Saat der Sommer-Früchte nicht verspäten, doch auch nicht mit Gewalt eilen, weiln die Hize spät anfänget. Die Gerste, wie auch der Haber, gerathen auß wenigste mittelmäßig, wie auch Linsen, Wicken, Erbsen, Hirsen, der aber in bequemen Feldern oft sehr wohl geräthet. Nicht zu spät und nicht zu zeitlich gesäet; Es giebt auch genug Heu, aber wenig Grummet.

Winter-Bau.

Der Saamen des Winter-Baues, und sonderlich der Korn-Saamen, wenn er im Herbst zeitlich gesäet worden, und mercklich groß ist, soll er mit Schaa

Saafen abgehütet werden/ wird sonst zu feist/ und giebt mehr Stroh den Körner; Wann der Waisken-Saamen in Majo schön ist/ und sehr wächst/ wird nichts daraus/ denn er wird zu feist.

Herbst-Saat.

Man soll säen so zeitlich als es immer seyn kan/ wird dennoch wenig genug geben/ denn im kalten Wetter wächst es gar wenig/ oder gar nichts/ und kömmt der Winter gar zu zeitlich/ darum laß man keine Schaafe auf die Saat gehen/ sonst bleibt wenig oder gar nichts/ man soll allen Saamen/ so viel es sich thun läffet/ unter säen/ sonst wird er im Winter/ durch die vielfältigen Güsse/ verflößt.

Obst.

In etlichen Orten giebt es wenig/ in etlichen genug/ und ganz kleine Eichel.

Hopffent.

Geräthet mittelmäßig; leidet gemeinlich Schaden im Frühling durch Meelthau und Kiesel.

Wein-Bau.

Das Jahr wird wenig Wein/ und aufs höchste ein halber Herbst/ und soll man im Herbst bald lesen/ weil kein gut Wetter zu hoffen ist; Die Weinberge sein zeitig zudecken.

Wind/ Guss und Ungewitter.

Im Winter hat es grosse Winde/ und ungewöhnliche Güsse/ im Frühling und Sommer nicht sonderlich viel Ungewitter/ doch etliche ohne mercklichen Schaden.

Ungeziefer.

Dis Jahr hat es nicht viel Frösch/ Kröten/ Schlan;

Schlangen/ Heuschrecken/ aber viel Raupen und
Würme/ im Getreyd giebt's auch viel Mäuse.

Fische.

Es giebt allenthalben überflüssige Fische.

Kranckheiten.

Im Herbst graßiren tödtliche und hitzige Fieber/
und allerhand gefährliche Kranckheiten.

Particular-Witterung.

MARTIVS, den 22. rauh Wetter/ und Sturm-
Wind biß den 29. den 31 Regen.

APRILIS, vom 1. biß 9. windig/trüb/Regen/10.
11. 12. 13. Regen/ den 14. biß 20. kalt/ 21. schön/
26. biß zum End Regen:

MAJVS, biß den 9. schön warm/ 10. biß 13.
hitzig/ darnach kalt und Regen/24. Eiß/ 25. 26. 27.
trüb/ 28. 29. kalt/ 30. 31. warm.

JVNIVS, fängt an wie der Majus/ 4. 5. trübe
Nebel/ 7. Regen/ darnach warm/ 27. 28. 29. Re-
gen/ 31. kalte Nacht.

JVLIVS, den ersten Nebel/ 3. biß 5. beständig
mit Regen/ 7. biß 13. windig/ 15. Regen/ darnach
schön biß zum Ende.

AVGVSTVS, biß 8. warm/ 10. Reiff und kalt/
biß den 13. 14. Regen/ 15. 16. schön/ 20. grosse
Hitze/ 21. biß 26. Regen/ 27. schön biß zum Ende.

SEPTEMBER, biß den 6. warm/ den 8. Reiff/ 9.
trüb und kalt/ biß 13. 14. 15. 16. schön/ 18. Re-
gen. darnach schön biß den 21. hernach Regen und
trüb biß zum Ende,

OCTO.

OCTOBER, unbeständig von 13. 14. bis 25. sehr kalt/ 26. wenig Regen/ 29. 30. kalt/ 31. Regen.

NOVEMBER, 1. bis 5. Regen/ 6. bis 20. Regen/ 23. hell und kalt/ 24. lind/ 29. u. 30. winter es zu.

DECEMBER, 1. kalt/ 4. Schnee/ 5. bis 10. Regen und grosses Wasser/ 10. 11. Regen/ 12. bis 14. trüb/ 21. ziemlicher Schnee/ 22. bis zum Ende ziemlich kalt.

JANVARIUS, es continuiret bis den 11. die se Kälte/ vom 12. bis 18. trüb/ lind/ 19. kalt/ darnach hell und kalt bis 24. 26. Regen/ 27. Guss/ bis zum Ende still.

FEBRUARIUS, den 1. Wind/ 2. 3. Regen/ vom 4. bis den 10. trüb und Wind/ 12. 13. grausamer Wind/ 14. Schnee/ 15. 16. Wind und Regen/ 17. bis 19. Regen und trüb/ 20. 21. bis zum Ende gar schön.

MARTIUS, 1. bis 5. rauh und kalt/ 6. bis 9. warm/ 11. Regen/ 12. bis 16. schön/ 17. bis 19. alle Morgen kalt/ und rauh.



Nun folget die Tages- Länge
durchs ganze Jahr.

Das Jahr wird getheilet in 12. Monat/ 52. Wochen/ 365. Tage/ 5. Stunden und 49. Minuten eine Wochen hat 7. Tage/ 1. Tag hat 24. Stund/ 1. Stund 60. Minuten; wie nun in einen Monat/ Wochen oder Tag die Stun-

Stunden ab- und zunehmen/ ist von Tag zu Tag/ durchs ganze Jahr/ hierinnen zu sehen/ und weil die Sonne/ in obbenannter Zeit/ durch das ganze Jahr/ nur einmahl den Zodiacum, das ist/ den Circul des Himmels/ durchwandert/ und ihren Lauff den 20. Decembr/ an welchem Tage sie am niedrigsten stehet/ und daher den kürzesten Tag verursacht/ vollendet, den 21. aber wieder über sich zu steigen anfängt/ gleichwie sie am 21. Junii am höchsten stehet/ und daher den längsten Tag verursacht/ den 22. aber wiederum hinunter zu steigen anfänget.

Als ist dieser Calender also gerichtet worden. Es ist aber zu mercken/ daß die Tages-Länge gerechnet werden von der Sonnen Auf- bis zu derselben Niedergang/ da man noch nicht zu klar sehen kan/ und wenn der Tag so weit anbricht/ daß man unter dem Himmel in einem Buch kaum lesen kan/ bis zu der Sonnen Aufgang/ und wieder bis von der Sonnen Untergang/ bis die Nacht will einfallen/ so lang man lesen kan/ wird dieselbige Zeit Crepusculum genannt/ beyde Crepuscula aber seyn an einem Tage/ jederzeit/ in der Läng/ einander gleich/ mit diesem Unterschied/ daß das Frühe Crepusculum anfänglich dunckel/ und zu Ende liecht; das Abend Crepusculum hingegen anfänglich liecht und zu Ende dunckel ist/ aber nach den Monaten und Jahrs-Zeiten verändern sie sich nach Veränderung der Länge des Tages/ denn an den kürzesten Tagen ist jedes Crepusculum nur 30. Minuten/ oder eine halbe Stunde/ an den längsten Tagen aber 90. Minuten/ oder anderthalbe Stunde lang

D

Gleich

Gleich wie nun die Tage nach der Sonnen Aufgang/ mit gleicher Manier/ in einem Monat wachsen und abnehmen/ wie in einem andern/ also auch das Crepusculum; Wenn man nun wissen will/ um welche Stunde das Crepusculum frühe anfanget/ und wieder geendet werde/ sonderlich wenn der Himmel nicht hell/ und man die Sonne nicht sehen kan/ ist solches aus diesem Calender leicht zu sehen/ in welchem nicht allein die Länge des Tages/ von Auf- bis Niedergang der Sonnen/ sondern auch die Länge eines Crepusculi verzeichnet ist. Solches zu erfahren/ muß man wissen/ daß um 12. Uhr die rechte Mitte des Tages/ wie auch der Nacht ist; So lang es nun vor 12. Uhr Tag ist/ so lange bleibt es wieder Tag/ bis es Nacht wird/ und so lang es vor 12. Uhr Nacht/ so lange bleibet es auch Nacht nach 12. Uhr. Wann ein Uhr-Richter die Sonne nicht allezeit haben kan/ kan er des Tages seine Uhr 2. mahl unfehlbar richten/ aus Beobachtung dieses Calenders; Dann/ wann am 1. April der Tag so weit anbricht/ daß man unter dem freyen Himmel kaum lesen kan/ so ist es allezeit halb fünf/ denn das Crepusculum währet eine Stunde und 5. Minuten/ vor der Sonnen Aufgang/ und von dar bis auf 12. Uhr/ sind 6. Stunden 20. Minuten. Gleiche Beschaffenheit hat es auch Nachmittag/ denn um halb 8. Uhr kan man noch ein wenig/ aber ohne Licht nicht wohl mehr lesen/ ist derowegen der ganze Tag/ so lang man sehen kan/ am 2. April 15. Stunden/ 50. Minuten/ und ist um Auf- und Niedergang noch ein wenig licht/ denn das Crepusculum, so 65. Minuten ist/ muß

muß tripliciret werden/ weil dero zwey/ und unter andern nur eines verzeichnet ist/ so hat man die obige Länge des Tages.

Im Winter/ wenn der Tag am kürzesten ist/ kan man 9. Stunden sehen und lesen; Im Sommer aber/ wenn er am längsten ist/ ist er 19. Stunden/ nemlich/ frühe von halb 3. Uhr/ biß Abends um halb 10. Uhr.



Unglückliche Tage/ wie solche in jedem Monat sich befinden.

Jan. 1. 2. 4. 6. 11. 12. 20.	Jul. 17. 21.
Febr. 1. 17. 18.	August. 20. 21.
Mart. 14. 16.	Sept. 10. 18.
April. 10. 17. 18.	Octob. 6.
Maj. 7. 8.	Novemb. 6. 10.
Jun. 17.	Decemb. 10. 11. 15.

Wer auf einem dieser Tage geböhren wird/ ist unglücklich/ und leidet Armuth.

Auch wer auf vorgemeldter Tage einen Franck wird/ bekommet selten seine Gesundheit wieder.

Und wer sich verlobet/ oder heyrathet/ kommt in grosse Armuth und Elend.

Man soll auch nicht ziehen aus einem Hause ins andere.

Auch soll man nicht reisen.

Nichts handeln.

Keine Prozesse anfangen.

D 2

NB.

NB. Am Tage Verkündigung Maria/ Sim.
und Judä/ und St. Apost. Andrea soll man keine
Ader lassen.

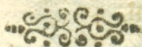
Die Zeichen des Zodiaci sollen nach dem
Lauff des Monats beobachtet werden / wie sie
täglich in den gemeinen Calender verzeichnet
sind.

Wenn ein Kalb im Zeichen der Jungfrauen
gehoren wird/ lebts kein Jahr;

Fällt es im Scorpion/ stirbt es noch ehender/
dram soll man keines in diesem Zeichen/ wie auch
im Steinbock und Wassermann abgewehnen/
so bekommen sie nicht leichtlich das tödliche
Feuer.

Regula generalis pro omnibus Annis.

Wosern eine Sonnen-Finsterniß sich
begiebt/ wenn das Getreyde blühet/ so
werden wenig Körner/ und dahero Theu-
rung; wenn im Martio/ April/ und die 2.
ersten Wochen im Majo eine Sonnen-Fin-
sterniß ist/ so wächst viel und guter Wein/
aber das Getrendig schläget um/
denn es folget ein durrer
Sommer.



Tages:

Tages Stunden/ wie solche von denen Planeten regieret werden.

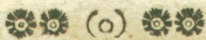
21 Morgen früh um 3. Uhr fängt an und regieret am Sonntag Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Sonnabend	von 3	bis 4	von 4	bis 5	von 5	bis 6	von 6	bis 7	von 7	bis 8	von 8	bis 9	von 9	bis 10	von 10	bis 11	von 11	bis 12	von 12	bis 1	von 1	bis 2	von 2	bis 3		
	☉	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿		
	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿		
	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿		
	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	
	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	
	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	
	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿
	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿
	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿
	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿	☿

Morgen=Stunden. Mittags=Stunden.

☉ 3

Nachts=





Nachts-Stunden/ wie solche von denen Planeten regieret werden.

Des Abends um 3. Uhr fingt an und regieret am	3 bis	4 bis	5 bis	6 bis	7 bis	8 bis	9 bis	10 bis	11 bis	11 bis	12 bis	1 bis	1 bis	2 bis	2 bis
Sonntage	4 ♀	5 ♂	6 ☉	7 ♀	8 ♃	9 ☾	10 ♀	11 ♀	12 ♂	1 ♂	2 ♀	3 ♀	4 ♀	5 ♀	6 ♀
Montag	4 ♀	5 ♂	6 ☉	7 ♀	8 ♃	9 ☾	10 ♀	11 ♀	12 ♂	1 ♂	2 ♀	3 ♀	4 ♀	5 ♀	6 ♀
Dienstag	4 ♀	5 ♂	6 ☉	7 ♀	8 ♃	9 ☾	10 ♀	11 ♀	12 ♂	1 ♂	2 ♀	3 ♀	4 ♀	5 ♀	6 ♀
Mittwoch	4 ♀	5 ♂	6 ☉	7 ♀	8 ♃	9 ☾	10 ♀	11 ♀	12 ♂	1 ♂	2 ♀	3 ♀	4 ♀	5 ♀	6 ♀
Donnerstag	4 ♀	5 ♂	6 ☉	7 ♀	8 ♃	9 ☾	10 ♀	11 ♀	12 ♂	1 ♂	2 ♀	3 ♀	4 ♀	5 ♀	6 ♀
Freitag	4 ♀	5 ♂	6 ☉	7 ♀	8 ♃	9 ☾	10 ♀	11 ♀	12 ♂	1 ♂	2 ♀	3 ♀	4 ♀	5 ♀	6 ♀
Sonabend	4 ♀	5 ♂	6 ☉	7 ♀	8 ♃	9 ☾	10 ♀	11 ♀	12 ♂	1 ♂	2 ♀	3 ♀	4 ♀	5 ♀	6 ♀

Abend = Stunden.

Nachts = Stunden.

Von

Von dem
Hauß=Kalender
insgemein/

Was von
Monat zu Monat
In Haußhaltung und Hauß=Besen
zu thun und zu verrichten vorkom-
men mag und kan.

Vorbereitung.

Fürchtet Gott und haltet seine Gebot/denn das
ist der ganze Mensch/Pred. 12. v. 13.

Säe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit/ so
wirfst du sie nicht ernden siebenfältig/Sir. 7. v. 3.

Ob dir's sauer wird mit deiner Nahrung und
Ackerwerck / das laß dich nicht verdriessen/ denn
Gott hats so geschaffen/Sir. 7. v. 16.





Des Januarii Berrichtungen.

Bekandt ist/ daß man im Felde pflaget den alten Mist auf die Felder und Wiesen zu führen/ dem Schnee Wasser aus der Saat den Weeg weist/ die Weege bessert/ und giebt die Kälte zu/ die Wasserleitungen in den Wiesen ausbuket; Also soll man auch ein Mistbeth an die Wand gegen den Mittags Schein bereiten/ darein Sommer Endirien und Zwiebeln säen. Mespel Kern/ weil sie langsam aufgehen/ erstlich ins Wasser/ darnach in die Erde legen/ daß Weidling daraus werden zum pelken/ die Wurkeln der Bäume mit guter schwarzer Erde und Düng versehen/ denn solche ist besser als hixige und rothe Düng. Die ruckständige Herbst Blätter und Raupen Nester von den Bäumen abnehmen/ verbrennen/ oder ins Wasser werffen. Denn Garten Boden mit Laugen oder rothen Aschen/ mit Hünner Tauben oder Vogel Mist/ nebst gepulvertes faules Holz vermengter bestreuen/ machet schön Gras und Klee. Die junge Pelker und Bäume um von den Haasen und Geisen nicht benagt zu werden mit Reiß Roth/ Klib/ Müst/ so mit Ochsen Galle/ oder mit Bermuth/ Safft vermischt bestreichen.

Im

Im letzten Viertel / daran kein Sud- Wind wehet / trocken und rein Wetter ist / ehe der Saft in Stamm gestiegen / soll man Bau-Holz fällen / weil es dauerhafft und nicht Wurmstichig wird : In diesem und folgenden Monat / gegen und in den letzten Viertel / von Eschen / Eicheln / Hasel-Stauden / Ulmen und Weiden / Reiff-Stangen hauen / die Rinden fluchs abschuelen / so halten sie an den Fäsern etliche Jahr hindurch / das Reiff oder Anholz zum brennen in neuen und wachsenden Monden abhauen / so wächst es bald wieder.

Denen Schaafen soll man Erlenes Laub für legen zur Prob / ob sie wohl auf / denn die es übermaulen und nicht anbeissen / werden als schadhafte an Lung und Leber abgesondert.

Die Zucht-Kälber in letzten Viertel schneiden lassen.

Die Hünner / damit sie bald legen / mit Malz oder gerösteten / Haber und Erbsen auch gerösteten Brod sparsam füttern / ingleichen den Gansen sparsam fürgeben / sonst lassen sie das Legen liegen.

Die erkauften Bienen-Stöcke / von einem Ort zum andern bringen / dieselbe wohl verwahren / damit die Blumen-Koster nicht ausfliegen / wann gelindes Wetter und holder Sonnenschein ohne liegenden Schnee / die Stöcke zur Kurzweil eröffnen.

Die Feige soll man in diesen und nachkommenden Monat / sonderlich vor den Ablass fleißig aufeissen.

Den Dung in der Miststätte umkehren / damit es recht faule und nicht schimmele.

Mancherley von den Schalen entledigte Kerne/ als Marillen/ Pfersigen/ Mangel/ Hasel- und welsche Nusz/ Lorbeer und Kesten/ in Geschirre mit guter Erden gefüllt/ nachdeme sie vorhero mit telmäsig befeuchtet worden/ im zunehmenden Mond 3. Zoll tieff/ und 3. Zoll weit von einander stecken. Denen Rätzen und Mäusen mit Gift und Fallen abhelffen/ ehe sie Junge hecken und überhand nehmen.

Und gleichwie alles seine Zeit hat: Also auch wer seine Gesundheit pflegen will/ muß seinen Leib zu einer Zeit besser warten/ als zur andern; Was sich im Sommer schicket/ taugt im Winter nicht/ und hingegen was im Winter dem Leibe nützlich ist/ das pflegt oftmahls demselben im Sommer zu schaden: In diesem Monat muß sich der Mensch sein warm halten/ sich erwärmender Speise und Trankes bedienen/ sonderlich gute Gewürze/ als Ingwer/ Nügelin/ Muscat- Nüsse und dergleichen: Auch auf das Essen einen Trunc Wein thun/ und wo es nicht die Noth erfordert/ so soll man sich Badens/ Aderlassens und Schröpfens enthalten.

Des Februarii Verrichtungen.

In Felde thut man zu Ende dieses Monats im letzten Viertel/ ehe der Saft gar in die Aeste aufsteiget/ die Weiden und Felder stümmeln/ dann so wachsen sie bald wieder nach. Die Anreiz- Hauffen/ bey feucht und kalten Wetter/ früh oder abends/ wenn die Sonne gewichen/ mit

mit Stößeln und Schlegeln fest und steiff zusammen stossen/ das giebt ihnen den Rest.

Die Mist: Bether / wann Saamen drinn/ des Nachts mit Stroh: Decken beschirmen.

Capus: Kraut oder Pflanken um Matthäi oder Fastnacht auf einem im Herbst ausgerissenen/ und mit Hünner: Koth gedungenen Boden säen/ wanns geführet/ will der Capus: Saamen mit Hünner: Koth überstreuet seyn. Im abnehmenden oder neuen Mond/ nachdem sich die Kälte verhält/ Petersill/ Spinat/ Kettig/ Lactuc/ gelbe Rüben/ Zwiebeln/ Bohnen/ Erbsen und dergleichen/ säen und stecken.

Die Bäume vor der Sonnen Auf- und Untergang von den Raupen und alten Blättern entledigen/ sie abschaben und mösen/ und 3. Tage vor oder nach dem neuen Mond beschneiden/ Kern in die Baum: Schule stecken/ wo man sie nicht schon im Herbst gesteckt und ausgesäet/ junge Bäume im letzten Viertel umsetzen/ sollen ein bleibendes und vom Wurmfstich gesichertes Obst bringen/ keinen Baum weder jung noch alt/ naß versetzen/ noch mit nasser Erde beschütten/ sie erstöcken davon/ auch soll man Wein: Reben einlegen/ und in sandige Erden versetzen. Um den 3. 9. und 15ten Tage dieses Monats dasjenige Holz fällen/ so nicht faulen oder wurmfsticht/ sondern im Wasser tauren soll.

Den Abgang des Viehes soll man ersuchen/ und dasselbe wohl warten/ schöne Ferckel/ so bey wachsenden Mond fallen/ aufziehen/ damit sie der Milch vergessen/ anfangs Brod und Gersten fürwerffen. Das brutige Mayer: Geflügel jekt und
im

60 Des Februarii Verrichtungen.

im folgenden Monat ansehen. Enten-Eyer kauf-
fen/ und durch Hünner ausbrüten lassen.

Bienen-Stöcke herbey schaffen/ reinigen/
und an gehörige Stelle versehen/ die übrige Köni-
ge tödten.

Dem Hecht/ so also am besten ist/ nachtrachten.
Gesponnenes Garn/ damit es wol weiß werde/ soll
man in einen Kessel Wasser sieden/ indessen sauber
gesiebte Aschen in einen Pottig thun/ das siedende
Wasser darauf schütten/ etwas erkalten lassen/ bis
die Hand erleiden kan/ dann trocken Stroh in Kes-
sel einlegen/ ein Strenel nach dem andern in Kessel
aufs Stroh legen/ allzeit Aschen darzwischen/ bis
der Kessel voll/ doch daß es räumlich sieden kan/ 3.
Stunden lang/ dann bey dem Brunnen sauber
ausgewaschen/ Nachts darauf ins Wasser legen/
leiglich aufhängen und gefriehren lassen/ je mehr es
gefriehret/ je schöner es wird.

Und weiln in diesen Monat sich anfangen vie-
le böse Feuchtigkeiten hervor zuthun/ welche gemei-
niglich das Fieber erregen/ als soll man sich noch
warm halten/übriges Fressen und Sauffen/ un̄ zwar
zu jeder Zeit meiden: Sonderlich aber sind diese Zeit
schädlich alle kaltende und schleimende Speisen/
als Fische Milch und dergleichen. Hingegen sind
den Menschen dienlich erwärmende Speisen und
Geträncke/ auch wird zu dieser Zeit das Honig sehr
gelobt. Man mag jekund wohl baden/ schröpffen/
Aderlassen/ Arzney einnehmen/ und purgiren.

Des Martii Verrichtungen.

M Felde pfllegt man allerhand Aecker wohl
zuzu-

zurichten/ jeden nach seiner Art/ den aus Wieden und Schwemmen ausgeschlagen erdhagten Schlier auf Pflanz- Beth / Gärten und Wiesen vertheilen/ist eine Quintessenz des Dungs. Man soll auch/ so es die Masse des Feldes zulasset/ die Haber- Saat beschleunigen/ etwan 8. Tage nach dem neu- oder alten Mond/ dann in diesem Mond wird der Haber reich an Körnern/ gering an Stroh/ im April aber das Gegentheil. Im alten Monden/nachdem es die Bitterung und der Erd- boden zulässt/ Sommer- Gersten/ Korn und Weizen aussäen. Im wachsenden Mond lebendige Zäune machen/ Erbsen und Linsen im letzten Viertel/ 3. Tage vor dem Neuen säen/ so blühen sie bald. Hopffen einlegen/ bearbeiten und beschneiden.

Im Vollmond soll man die Benedikten- Wurzel ausgraben/ die Ameiß- Hauffen/ wie im vorigen Monat/ zerstoßen. Und Saamen- Häupter aussetzen beym vollem Liecht.

Capus- Saamen im Wasser/ worinnen Peter- fill gesotten/ eingeweicht/ so sollen die Würmer das Kraut nicht fressen.

In dem alten Mond Zwiebel/ und Möhren/ Pastinat/ gelbe Kuben/ Peter- fill/ rothe Kuben und Kettig in tiefen sandigen/ doch fetten Erdreich anbauen. Im abnehmenden Mond Winter- Pflanzen aussetzen/ so kan man um Jacobi Kraut haben/ und weiln es reiff/ oben mit Fannen- Zweigen bedecken.

Je besser und mehr die Bäume im vorigen Jahr getragen haben/ je mehr soll man pelken/ der Baum/ wovon die Zweige genommen werden/ soll wenigsten 10. oder 12. Jahr fruchtbar gewesen seyn.

Weich-

Weichsel-Zweig soll man auf Kirschen pelzen/ werden süßer und tauerhaffter/ wieviel Tage man vor den Neumond pelzet/ in so viel Jahren trägt ein Baum: Die Bäume ungraben/ und Wasser in die Gruben gießen/ und die Wurzel also frisch halten bis sie verblühen/ so schadet ihnen weder Reiff noch Frost. Kirschen pelzet man/ wann der Mond 3. oder 4. Tag alt ist/ Aepffel und Birn im Neumonden/ so tragen sie desto geschwinder. Denen Bäumen die überflüssige Aeste unten herauf nehmen/ die innern ausschneiden und Luft machen/ so werden sie frech und frisch/ die Rinde subtil aufreißn/ aber nie wann der Mond in Krebs oder Jungfrau ist/ Pelz-Keiser im alten Mond 3. oder 4. Tage vor dem Neuen/ bey klarem Himmel/ brechen/ an lüfftigen Orten in Sand aufbehalten/ hernach im April und May 3. oder 4. Tage nach dem Neuen aufsetzen. Die im Geschirr ausgekeimte Obst Kerne in Bethlein stecken. Allerhand Geflügel zum Brüten ansetzen/ die Eyer-Schalen von ausgefallenen Geflügel zur Arckney aufheben.

Merken-Tauben abfliegen lassen; im alten Mond/ wann es schön/ zu denen Bienen sehen/ denn im neuen Mond wachsen gerne Würm in ihren Stöcken/ die säubern und putzen.

Im ersten Viertel die Streich-Karpffen versehen. Die jungen ausschlagenden Holder sproßlein abbrühen/ und wider trocken/ mit Del und Eßig anmachen/ statt eines Salats essen/ purgiren und renigen das Geblüt/ auch kan man zu Anfang des Monats Fröschlein sammeln und austilliren/ und weil die Erde anfängt allerhand Kräuter und Mer-

ken

kenblümlein hervor zu bringen/ und die ganze Natur sich erneuet/ darum soll der Mensch auch seine Gesundheit in acht nehmen/ und die den Winter über gesammlete böse Feuchtigkeit ausführen/ das Wasser= trincken meiden/ wer es aber trincken muß/ der kan es zuvor sieden/ und wieder kalt werden lassen/ süsse Speiß und Tranck/ auch früh nüchtern die Raute gemessen.

Des
Aprils Verrichtungen.

Wir Felde soll man daran seyn/ daß die Sommer Saat gar ins Feld komme/ den geilen Weizen mit der Sichel übergehen/ den Hopffen hacken/ die Flacks= Aecker rühren/ die Wiesen mit gewichtigen Eger übersahren/ und dadurch den Möß Abbruch thun/ die Ameiß= Hauffen aber vorhero abstechen/ allerley Kuchen= Kräuter säen/ und zwar was unter sich wächst/ Melonen und Gurcken= Kern stossen/ so schon 2. oder 3. jährig/ welche besser seyn sollen/ als die jährigen. Die Melonen= Kern werden vorhero in Zucker= Wasser eingeweicht/ Kürbiß und Erd= Aepffel stecken nach den Neumonden. Den Erd= Floh/ als den Verderber der Pflanken/ mit Aschen/ Kohlen= Staub/ Gerber= Loh und dergleichen/ vertilgen.

In Obst= Gärten soll man keine Bäume mehr versehen/ auch denselben nicht mehr schröpffen/ und die Pelker Wasser/ worinnen Blut oder fetter Mist umgerühret worden / giessen / und etwas neuen Bau zulegen.

Die

Die schon ausgefrochene und die Bäume anfüllende Raupen mit angezündeten Strohwischen ertöden. Nunmehr den Baum mit der Dung verschonen/ denn nur der Wurzel schädliche Würmer daher entstehen.

Den Schafen soll man die Wolle abscheren/ auf die nach Ostern hämmelnde Lämmer acht haben/ Kälber abbinden/ das Kind-Viehe/ weil es sich haart/ wohl warten. Das junge Vieh schneiden/ den Kühen die Heerd-Ochsen zugeben. Die Gänse berupffen zerhackte Disteln oder Nesseln unter weißene Kleyen mengen/ und den Hünnern geben/ wovon sie viel Eyer legen. Bienen-Stöcke eröffnen und säubern/ häseline Zapfflein einsammeln/ solche den kleinen Küchlein im Winter/ doch nicht zu häufig/ geben/ Nesseln ausziehen und trocknen/ solche hernach Winters-Zeit dem Vieh geben/ jetzt in der Baum-Blüthe die Leinwand bleichen/ junge Hopffen-Schößling mit Butter oder Baum-Oel und Eßig zum Salat zurichten. Die Pferde mit dem Ancimonio purgiren. Nun hebt man an den Weizen zu sähern/ davon geben die Kühe viel Milch/ Hünner und Gänse ansetzen/ so bald der Maulbeer-Baum ausgeschlagen/ ist keine Kälte mehr zu fürchten. Wie es mit der Kirsch-Blüthe gehet/ so gehts auch gemeiniglich mit der Wein- und Rocken-Blüth.

In diesem Monat mag der Mensch Aderlassen und schröpfen/ auch mag er seinen Leib wohl purgiren und baden/ Fenchel-Saamen/ Bethonien und Bibenell mit Honig vermischet/ oder in Wein gesotten/ genossen/ wird vor sehr gesund gehalten.

halten; Hingegen soll man Gewürk/ Häring/
Pickling und dergleichen gesalzene Fische meiden.

Des Maji Verrichtungen.

In Felde ist man bemühet/ die Brach- Fel-
der zu düngen/ die fetten Acker zum ersten
mahl/ die trockenen zum andernmahl umzu-
ackern/ also soll man auch Gassen- Erden zu Haufe-
sen führen/ die grasigten Acker umreißen/ den Ha-
bern umegen/ den Weizen/ wo er zu geil ist/ ab-
schneiden/ im Winter- Getreyd aber nicht mehr
grasen/ Zwiebel- und Möhren- Saamen in Mist-
Wasser eingequellet/ und wann sie keimen/ heraus
gethan/ etwas in der Luft getrocknet/ aussäen/
bekommen und wachsen leicht.

Die Hecken scheeren/ den Pelkern in Obst-
Gärten keinen Dung mehr zulegen/ die Wasser-
Zweige und überflüssige Blüthe/ und das häufig
um den Stamm wachsende Gras wegnehmen/ und
wan es nicht regnet/ sachte nach und nach begießen.

Dem Kind- Vieh soll man Meister- und A-
lant- Wurk/ oder Lorbeer mit Saltz besprenget ge-
ben/ und nicht ehe/ bis die Sonne sich schon merk-
lich erhöhet/ auf die Weide lassen/ ihnen aber vor-
hero zur Gesundheit im Stall einen Schnitten
Butter- Brod geben. Wann starcke Nebel fal-
len/ das Vieh daheim lassen/ dann dieser macht sie
franck. Denen Hünnern/ Enten- oder ihre Eyer
unterlegen; die Küchlein warm halten und ihnen
Feld- Kümmelein und Hammer Schlag ein Händlein
voll ins Trincken legen/ weilen sie bey wärender

E

Rockens.

Rocken: Blüht das Leben gerne einbüßen/ ist auch jederzeit gut für den Zivs.

Mit fließendem Wasser bleichen. Wein: Bier: und Holz: Apffel: Eßig aufs ganze Jahr machen. Junge Nesseln im abnehmen abschneiden und trocken/ sind eine Lungen: Arkney/ und zum Winter: Futter gut/ wie auch die Moß: Blumen zum Herbst: Futter. Was jetzt und nachgehender Monat von Weinen sich nicht verändert/ und die Farb behält das hält sich lange Jahr hinaus.

Regen: Würmer unter den Steinen sammeln/ köpffen/ und das übrige in ein Glas/ darinn Baum: Del/ legen/ an die Sonne hängen/ hilft vor Glierschwinden/ Ruck: Wehtagen und Schmerzen der Flechzen. Mayen: Würmer suchen/ und ins Del legen/ gestreundte und bunte Schnecken im May: Thau lesen / in einem Glas mit Saltz bestreuen/ an die Sonne setzen/ ist zu allen frischen Wunden zu gebrauchen/ item schwarze Schnecken zur Horn: Salben sammeln. Das Haus mit Gottesfurcht und Gerechtigkeit genau und wohl verwahren. Alle Thiere in Wäldern/ die Vögel unter dem Himmel/ und alles/ was nur lebet und bebet/ freuet sich/ darum soll sich der Mensch auch billich erfreuen/ und seinen Schöpffer rühmen/ und weil nun die gesundeste Zeit/ als mag man wohl Milch/ Butter/ Käse und dergleichen ohne Schaden gebrauchen/ insonderheit Ziegen: Milch/ welche abgekommen schwachen Leuten trefflich nütze seyn soll/ von Bermuth und Salben soll man trincken/ auch kan man den Leib reinigen durch Purgiren/ Baden und Aderlassen.

Des

Des
Junii Verrichtungen.

Auf dem Felde soll man dieses Monats Nahmen sein Recht thun/ und zwiebrachen; Im Anfang des Monats eine Feld Meth aussäen/ solchen fürs Vieh in müßiger Zeit abschneiden. Mist bereiten/ und gleich unterackern lassen. Die Mühl-Dämme oder Behren/ wann das Wasser klein/ ausbessern/ oder von neuen machen. Am Bonitacii Tag Lein (Harlinsen) früh säen/ besser vor als Nachmittag/ Türkische Bohnen um Johannis stecken im zunehmenden Mond/ was von Saamen zeitig/ bey schönem Wetter im zunehmenden oder vollen Licht abnehmen/ weise Ruben säen im abnehmenden Mond/ Entvion-Salat auf den Winter im wachsenden Mond/ den letzten braunen Kohl säen/ den man auf Jacobi wiederum versetzt im zunehmenden Mond/ den Kettig-Saamen Abends nach um 3. Uhren/ und später im abnehmenden Monden stecken/ den Knobloch binden/ und die Zwiebeln etwas mit dem Fuß niederdrücken/ daß sie nicht in den Sammen gehen/ allzeit darauf sehen/ daß alle besagte Saamen/ wo möglich/ nach einem Regenwetter in die feuchte Erde kommen; woran mehr gelegen als am Mondschein.

Denen schlechten Bäumen/ so nicht fort wollen/ alten abgelegenen Schaaf- oder Rüh-Mist/ Schwemm-Roth/ Vogel-Mist geben/ oder Blutsachte umher gießen/ doch allezeit gegen den Abend. Im Walde soll man das scheelen der Bäume/ Rinden und Pechehauen verbieten. Die Schaafse in

Pfreck führen und melcken/ denen Schweinen An-
geli a: Wurk und Enzian eingeben/ item Allant/
Eber: Wurk/ Meister: Wurk/ Lieb: Stöckel Wer-
muth ins Getranck legen/ daß ihnen das Ungeziefer
nichts schade/ ihnen auch ein Lager von frischer Erde
und Sand machen. Denen erkrankten Hünern
Kos: Almeisen vorschütte/ noch vor Jacobi die jun-
gen Hahnen kappen. Im wachsenden Licht die Gän-
se rupffen/ so wachsen die Federn bald wieder nach/
und weiln in diesem Monat den Gänsen sich gerne
kleine Mücklein in die Ohren setzen/ soll man ihnen
solche mit Baum: oder Lein: Del schmieren. Auf
die Bienschwärme/ die in diesem Monat für die be-
sten gehalten werden/ acht haben/ sonderlich nach
Pfingsten/ ordentlich von 8. Uhren des Morgens/
biß 3. gegen 4. Uhr Nachmittags. Holler: Knöpf-
lein/ ehe sie aufbrechen/ in Essig und Salz auf Ca-
pern: Art einmachen sind gesund und machen Eröff-
nung. Wer kan/ bleibe von starcker Arbeit/ ein
Truncklein Brandwein ist gut/ worauf sicherer ein
Trunck Wasser/ Milch oder Wein.

In diesen Monat sänget sich der Sommer an/
darum wer es haben kan/ soll sich feuchter/ kühlen-
der und leicht/ verdaulicher Speise bedienen/
auch sich hüten/ daß der Magen durch viel und kal-
tes Trincken nicht zu sehr erfüllt und erkläet werde.
Wermuth: Bier vor Essens getruncken/ soll der Le-
ber gesund seyn/ ingleichen auch die Raute.

Des Julii Verrichtungen.

In Felde ist man beschafftiget/ das Kraut ab-
zu

zublaten / die Pflanken zu hacken / die Aecker das
ander mahl zur Winter-Saat zu unackern / also
soll man auch vor der Ernde die Ainger abmähen/
die Wiesen nachdem das Heu abgenommen / zum
öfftern wässern / den geraufft- und geriepenen
Flachs und Hanff ins Wasser legen. Die Obst-
Bäume/so hart an der Sonnen stehen/ mit frischer
Erden beschütten / oder einen Wasen ihnen zu le-
gen / damit sie die Hitze übertauren können. Die
schmachtende Bäume mit lauen Dung-Wasser /
oder mit Wasser darunter Blut/gegen Nachts be-
gießen / die Wasser-Schösse abnehmen / wie im
vorigen Monat.

Den Widder unter die Schaafe/ den Stier un-
ter die Rühelassen. Die jungen Schweinlein abhal-
ten/ daß sie nicht von Flachs fressen/nach in Flachs-
Aecker lauffen / denn es bekommt ihnen als Gift.
Auf die Schweine acht haben / daß sie nicht das
Kantelhorn bekommen / um plözlich ein Mittel da-
für zu gebrauchen. Die Füllen soll man früh aus/
und nach etlichen Stunden, ehe der Tag erhitzt/wie-
der eintreiben. Denen jungen Gänßen/ wegen des
Stechen der Mucken / die Ohren mit Baum oder
Leindie schmieren. Keine junge Tauben mehr abflie-
gen lassen. Den Sauerteig so man Brod backen
will/wohl saltzen/damit das Brod nicht schimmlicht
werde. Cucummern mit Fenchel und Esig einma-
chen / Pönnien-Wurzel für die schwere Noth und
mancherley Häußt-Be-schwerden ausgraben. Das
geräucherte Fleisch oder Schuncken/ damit es nicht
madig oder riechend werde/soll man in neu oder fri-
sches Heu legen. Kürbis-Blätter auf Kohlen ge-
legt/

legt/ das Haus und Zimmer damit berauchert/ so sterben alle Fliegen.

Diesen Monat mag sich der Mensch wohl in acht nehmen/ vor hitziger Speiß und Franck sich hüten/ allerhand kühler Früchte und Sachen mit Maas genießen/ schleimige Speisen fleißig meiden/ Arzneyen/ Purgieren/ Baden/ und Aderlassen/ (außer äußerster Noth) unterlassen/ auch sich der Unkeuschheit und übrigen Schlaffens enthalten / auch mit vielen sinnreichen Sorgen und Kummer den Kopff nicht beschwehren/ indeme die Sonne in diesem Monat in das hitzige Zeichen des Löbens seinen Eintritt nimmt / und die Hunds- Tage sich anfangen.

Des Augusti Verichtungen.

In Felde thut man zu Kraut und Ruben sehen/ ob sie von Würmen und Schnecken befreuet/ widrigenfalls solche abklauben. Zum dritten mahl zur Winter- Saat ackern/ so soll man auch Hanff und Flachs einsammeln / riffeln und rösten/ Laub von Eichen/ Erlen und Bircken zusammen tragen/ und abtrocknen: Item Ulmen und Eschen- Laub/ und zwar die letzten beede für die Kuh/ das erstere für Schaaf und Ziegen/ Weine- Laub für beede. Binder- Rohr in denen Feuchen schneiden/ den Hopffen abnehmen/ und wann er trocken/ an einem vom Wind gesicherten Ort aufbehalten.

Spinat säen/ solchen auf den Winter zu haben/ späten Salat nachsprengen an Orten da anderer schon ausgezogen worden.

Die

Die jungen Bäumlein oder Pflanz Abends / wann die Sonne weicher / mit laulichem Wasser / ohne berührung des Stammes begießen / das Lager-Obst bey hellem rockenen Wetter im abnehmenden Licht brechen. Allerley Sorten der Kern-entweder auf künfftigen Frühling zu stecken / oder auszusäen / aufheben / oder gleich ins Feld einstreuen. Aber die Stein-Obstern müssen vorher beschnitten werden. Die Wein-Stöcke und Hecken etwas lauben / damit der holde Sonnenschein die Trauben desto freyer liebtojen möge.

Junges und altes Vieh auf die Stoppeln treiben. Die Ferkeln / so in diesem und folgenden Monaten bis auf den Februarium fallen / nicht zur Zucht behalten. Die Pferde aufs best wahrnehmen / massen sie um diese Zeit fast gefährlichen und plögliehen Anstößen unterworffen. Keine Hüner mehr ansetzen bey den Bienen das Honig ausnehmen. Ehe man die Garben in die Theile der Scheuren bringt / pflaget man auch Erlen-Laub aufzustreuen / ist eine Behülffe wider die Mäuse. Die gesammlete Eyer / so lange bleiben sollen / in Kleyen / Aschen / Sprey oder Korn einlegen. Schnecken in die Schnecken-Gruben tragen / aus dem Fall-Obst Brandwein brennen / oder Esig machen / oder solches verkochen. So bald der Flachs vom Acker kommt / so mache von Pot-Asche und lebendigen Kalk eine Lauge / thue den Flachs samt der Lauge in einen Kessel / lasse ihn wohl zugedecket eine Viertel-Stunde darinnen sieden / hernach trockne und zerreib ihn / so wird er seyn wie Seiden.

Jetzt haben wir bey der Ernd-Zeit den lieben

Gott für seinen Segen höchlichst zu dancken/ und zu bitten/ daß er denselben bewahren/ segnen und in Friede genießen lassen wolle. Sonst soll man noch nicht heiß baden/ ohne Noth nicht aderslassen/ den Schloß/ Essen und Trincken mäßigen/ Kalbfleisch/ junge Hüner/ Lättig und Pseben sollen gesund seyn.

Des Septembers Verrichtungen.

In dem Felde soll man Kraut und Ruben von Raupen und Geschmeiß säubern/ Koth auf den Gassen sammeln/ bey bequemer Zeit in die Gärten bringen/ und mit dem Hoppfen wie im vorigen Monat verfahren. Korn/ Weizen und Winter-Gersten anbauen / höckerichte unebene Wiesen eingleichen: Die Wiesen/ so nachlassen zu tragen/ umackeren/ dungen/ und mit Klee- und Heu-Saamen besäen. Kohl und Capus-Kraut abblaten/ und Winter-Zwiebel setzen / die Gärten-Beihe zu fünffziger Frühlings-Saat dungen und umgraben. Gelbe Ruben in abnehmenden Mond säen/ daß man im Frühling solche zeitig haben kan.

Den Bäumen / wann das Obst abgenommen/ mit Aufscherrffung des Obertheils der Erden über der Wurzel Luft machen/ und etwas frischen Bau zuwerffen: Pfersing/ Pflaumen/ und Mandel-Kern unter einen Stein legen / daß sie den Winter über darunter liegen bleiben/ und im Frühling in Geschirr gesteckt werden. Die Nüsse abschlagen / und in Moß einmachen/ daß sie frisch bleiben. Die Hecken
noch

nochmahls stuzen/ den Windfall und ander dürres Holz aus den Wald wegraumen.

Heu und Gersten- oder Haber- Stroh fürs Rindvieh schneiden lassen/ und Haber- und drunter mischen/ den Widder zu den Schaafen lassen/ gegen Lichtmeß Lämmer zu bekommen. Die Ziegen nicht auf die Winter- Saat lassen. Ofenleim backen und verbrauchen / wann es im letzten Viertel geschicht/ sollen die Grillen nicht darein kommen/ noch bleiben. Von den besten Birnen eine Anzahl schälen/ in Zucker sieden/ abkühlen lassen mit Zucker überstreuen/ und in Back-Ofen fein gelinde trocknen: Ist ein unparthenisches Essen / so sich so wohl in die Küche schicket/ als zur Arzney gehört/ absonderlich für alte und schwächliche Leute.

Jetzt soll man wiederum den Leib/ sonderlich Magen/ Milk und Haupt durch Arzneyen/ Purgiren und Aderlassen reinigen; den Überfluß in allen Obst meiden/ hingegen sich der Gänß/ Capaunen/ Indian- und Rebhüner / auch Schnepffen/ Fasanen/ Cornwetvögel/ Wachtel und Starn bedienen/ die Ziegen- und Schaaff- Milch soll auch gesund seyn.

Des Octobris Verrichtungen.

In Felde soll man Ruben graben und in Kellern/ Gewölbern Löchern in der Erden/ oder sonst wo sie nicht gefrieren/ aufheben/ Kraut ausstechen und hauen. Die Hopffen- Stöcke hacken und mit Erden bedecken / den Ager- Roth über einander schlagen / damit es vom Winter durchzogen / besser faulet und mürbe gemacht

macht werde. Die ausländischen Früchte in die Winter-Gewölber und Keller tragen / Fenster und Thüren bey Tage offen lassen / des Nachts aber und wenn gehling ein Frosteinfiel / zumachen. Bey frostigem kalten Wetter aber die Ameis-Hauffen mit Stößeln und Schlägen zusammen stossen und tilgen.

Im Walde / wo man des Bau-Holzes viel bedarff / kan man das schlechtere hauen im abnehmenden Mond / die starcken Bäume aber zu Schwellen Duchzügen und dergleichen können besser im December und Jener gehauen werden / in abnehmenden Mond.

Dem Vieh dann und wann / weil der Lufts und stinkenden Nebel halber das Gras auf dem Felde nicht mehr so gesund / etwas zu Verwahrung eingeben was nicht zur Zucht aufbehalten wird / hinweg geben. Den Pferden sollen die Mäuler im abnehmenden Monde geraumet werden / ihnen Wicken und Erbsen-Stroh unter das Futter mischen / ist gut wider die Würmer / dasselbe Stroh aber muß unschadhaft eingekommen seyn. Den Hünnern gesottene Haber geben / daß sie lieber legen.

Das Kraut schön hoch schneiden lassen / alsdann von solchem eine gute Hand voll in eine Kuffen oder Stübig leben / hernach dann geschnittene Rittensscheiblein / sambt einer Hand voll Wacholderbeer / und so viel Salz thun / alsdann wieder eine Hand voll Kraut / und tritt es wohl zusammen / und sofort eines um das ander / biß der Stübig voll wird / endlich legt man saubere Kraut-Blätter / sambt einem hülzkern Boden / und darauf reine Steine / läßet solches in der warmen Stube verjöhren / diß Kraut wird annehmlich am Geschmack. Auch

Auch sollen in diesem Monat die Nuß- Bäume verseket/die Leiche gefischt/das Obst gedörret/die Gänse gemästet / und zu den ankommenden kurzen Tagen Lidter gezogen werden ; damit solchen der grosse und üble Rauch benommen werde / so weichet man den Dacht in guten Esig ein / läset ihn wieder trocken / und tuncket den in Wachs oder Unschlit.

In diesem Monat mag man wohl arkneyen/purgiren/aderlassen/baden und schröpffen/süssen Most und Wein/auch Vögel/Fisch und Obst mit Danksagung genieffen/jedoch für allzu vielen neuen Most sich hüten/dann solcher den Durchlauff/Stein und Wassersucht verursacht ; beschädiget auch die Leber / Milk und Blasen.

Des Novembers Verrichtungen.

In Felde soll man die Mareksteine und Grenzen allenthalben mit Zuziehung der Nachbarn besichtigen. Wann die Kälte nicht zuwider und etwas leidlich Wetter / in einigen Feldern Weizen anbauen / geräth meistentheils wohl. Die schweren rauhen Felder/darauf man im Frühling Habern säet/vorher/ ehe der Winter recht angethet / umreißen / damit sie durch den Frost ausgezogen und ermildert werden/ alsdann sich im Frühling desto besser umlegen und egen lassen.

Den Hopffen decken / dasern es noch nicht geschehen/Säg- Späne sonderlich auf die nassen Flecken gestreuet / wächst gerne Klee darnach. Die
Garz

Garten = Bethe mit furker Dung bewerffen / und so bald es seyn kan umgraben und mit der Erden vermischen. Winter = Peterfill säen / den im Vollmond abgeschnittenen Spargel auf denen Bethen liegen lassen / oder gar mit ein wenig Stroh darauf verbrennen / oder mit ein wenig Mist bedecken / man muß aber die Wurzel nicht berühren.

Widling graben und gleich einsetzen / nicht im Vollenschein / sondern 2. oder 3. Tage vor oder darnach / Pelzer mit Stroh / theils wider die Kälte / theils wider der Hasen Angriff / verwahren. Feigen = Bäume gleich zu Anfang dieses Monats ehe noch die Reiffe ansetzen / in ihre Kräfte einsetzen und verwahren. Von Obst = Bäumen / bey feuchtem Wetter / da es gerne gehet / den Mist abschaben und Kraken. Die Gärten auch Wiesen mit Laug oder rohen Aschen ; item mit morschen Feber oder andern faulen Holz bestreuen / und mit Hünner = Mist bedungen / mit Vogel = Mist aber die jungen Bäume doch etwas vom Stamm hinweg. Item Treber / so von ausgepresten Rütten übrig bleiben / oder ausgepreste Obst rester zu legen / diese beyderley Treber mögen nahe an den Stamm kommen ohne Schaden / sie werden frech und fruchtbar davon.

Am Tage Allerheiligen birckene oder weidene Knüttel / so viel man will / Ellen tieff gedrang in die Erde stecken / den folgenden H. Christ = Abend sie wieder heraus ziehen / und flugs Aeste von fruchtbaren Bäumen in gleicher Dicke in dieselbe Löcher hinein stecken / sollen bekleiben und fruchtbar werden. Im abnehmen des Monds / vom Mittel des Novembers bis zu Ende des Jenners / bey gute n
tro:

trockenen Wetter / Bau-Holz fällen / bleibt am
dauerhaftigsten.

Das Kind-Vieh / sonderlich 4. Wochen vor/
und 4. Wochen nach Wehnhachten / wohl warten/
einige Hüner / wo es mit allen nicht seyn kan / an
warmen Orten halten / und etwan wo sie Rauch
haben können / daß sie desto ehender legen. Die
Biestöcke für Kälte bewahren. NB. Die Rauch-
fang kehren lassen / den Kuch zerstoßen und auf
Grasböden oder an alte und junge Bäume streuen.

In diesem Monat dringet die Kälte in der
Menschen Leiber / und schleußt die Schweiß-Löcher
zu / darum ist nicht nützlich viel zu baden / viel we-
niger Schweiß-Bad zu brauchen / alle Speisen / so
man gebrauchet / sollen warm und erwärmend seyn
Den Leib soll man wohl bewegen durch Arbeit und
spazieren gehen / und einen Trunck alten Wein thun.

Des
Decembers Verrichtungen.

WEilen nöthig / daß man im Felde soll das
Wasser / so sich von Regen und Schnee ge-
sammelt / durch ordentlichen Ablauff ab-
führen / will sich auch gebühren / Wasser über die
Wiesen lauffen zu lassen / sonderlich das Regen-
Wasser auch soll man Mist auf die Felder führen/
und auf Hauffen schlagen / Weiden-Ruthen ab-
hauen / sind gleich tüchtig zu gebrauchen.

Steine aus den Feldern / Sand und Erden/
Schlier und Dung hingegen hinein führen. Die
jungen Bäume mit Stroh wohl einbinden und mit
Dörnern und Hecken verwahren. Laug:

Laug-Afchen den Bäumen an die Wurzel legen/ dient zu ihrer Verpfleg- und Bekräftigung/ soll auch Würmer und Ungezieffer vertreiben/ denen jungen Kälbern die Zunge aufheben/ und so sich weisse Warklein darunter befinden/ solche mit einer scharffen Reiß-Zange abzwicken/dann mit zerstoßen und mit Salzwasser und Essig gemischten Knoblauch den verletzten Ort waschen und mit Honig bestreichen 3. bis 4. Tag lang Morgens und Abends. Wann die Mast Schweine nicht gern fressen, ihnen auf den Ofen gedörren Habern fürgeben/ für die Pfannen den Schweinen zu dieser Zeit Hanff oder eine Ladung Schieß-Pulver zu fressen geben. Denen Schaafen weisses Erlenes Laub fürlegen/ die nicht davon fressen für ungesund halten. Die Bienschöcke gut vermachen/ daß sie nicht hinaus kommen/ sonderlich wann Schnee ist.

Keller und Gewölbe durch Strohecken wegen der Kälte wohl verwahren.

Wem der Winter so angenehm ist als der Sommer/ der ist schon ein guter Schuler im Christenthum/ und kan mit leichtem höher kommen/ darzu verhelffe der liebe reiche Gott einen jeden/ der die Erscheinung Christi lieb hat/ durch denselben zu seiner Ehr/ und zum Preiß seiner Herrlichkeit.

Im ganzen Jahr hat der Mensch nicht weniger Geblüts/ als jetzt/ darum soll man nicht zur Ader lassen/ es erfordert es denn die hohe Noth. Kührende Speise und Trancck soll man jetzt nicht gebrauchen; aber warme/ trockene und gebratene Speisen welche wohl gewürkt/ nebst einen Truncck Wein (wer es haben kan) sind nicht schädlich. Auch soll man

man den Leib von aussen mit gebührlicher Kleidung und warmen Stuben wohl warten / sonderlich das Haupt und die Brust.

Von dem Dungen der Felder.

Nachdeme die Felder und deren Natur unterschiedlich / also muß ein verständiger Hausvater auch im Dungen sich hernach fleißig zu richten wissen. Ist also gut / daß man fette Felder weniger als die magere bemiste / die magere hingegen auch nicht überdunge / denn weil das Erdreich warm und dürr ist / die überflüssige Dung die Erde nur verbrennet. Ist also besser oft / als zu viel gedunget / feuchte und nasse Felde sollen am reichlichsten gedunget werden / Weizen-Felder sollen zu Ende des Herbst / Rocken oder sonst gemischte Frucht mitten im Winter / Brach-Felder um Martini Zeit bemistet werden / und sonderlich im abnehmenden Monden / die Wiesen aber im Vollmond / hernechst muß der Hausvater auf den Mist und Düngung selbst acht haben / und aus dem so er haben kan / das beste erwehlen. Ist der beste Menschen- und Vieh-Mist / Ziegen- und Efels-Mist / Ochsen-Mist ; Tauben- Hünner- und Säu-Mist ist sehr hitzig / muß gemäßiget werden / Schaaf-Mist hitzet / machet aber sehr fett / Gänse-Mist ist sehr schädlich / und sonderlich den Gärten ein Gift.

Vom Dungen der Gärten.

Schaaß- und Rüh-Mist wird am nützlichsten gehalten / Ross-Mist / Tauben- und Hünner-Mist aber zu wegen seiner Hitze gegen den
Win

Winter / damit dessen übrige Hitze von des Winters Feuchtigkeit gemäßiget wird / ausgebreitet werden. So soll man auch Sassenfoth aus des Fuhrwegen / wo viel Lachen sind / zusammen führen / sonderlich wo gemeine Viehtriften sind. Endlich kan auch der Laug-Afchen mit Ofen-Ruß und Mergel mit großem Nutzen gebraucht werden. Wer seine Mühe recht glücklich in Ziehung der Melcken anwendet / der erfähret / daß der Schleim / welcher aus denen Weyhern / Teichen / alten Wasser-Gräben und Flüssen gezogen wird / absonderlich geschickt sey / des Negeleins-Stöcke recht frech zu machen / bestehet die ganze Kunst darinnen / daß man ein wenig dergleichen Schleim dörre und unter andere Erde mische / man nimmet auch bey Sämen und Verpflanzung dieser Blumen den zunehmenden Mond und das Zeichen des Löwen in acht. Waldstreu von Förren-Bäumen / Gerber-Loh / so 2. oder 3. Jahr verlegen / dergleichen auch die Asche macht sehr fruchtbar / und verhindert das Ungeziefer.

Von dem Saamen.

Weilen nicht ein jeder Saame auf alle Felder und Aecker tauget / als muß ein kluger Hausvater die Natur und Eigenschafft der Aecker erforschen / denn das Korn eine feine geschlachte / lockere und wohlgedungte Erde erfordert / dergleichen auch der Weizen ; dann hingegen die Gersten und Habern einen durren und mageren Boden. Die Erbsen und Linsen einen mittelmäßigen / so nicht zu feist ist / haben wollen. Die Bohnen einen feisten /

sten/ die Wicken werden in Brachfelder gesäet /
 hingegen Hirß in gut und fettes Land/ Haidenform
 in mittelmäßigen Grund / Leinsaamen in schwarzes
 mittelmäßiges Feld/ worauf hernach Hanff gebauet
 werden kan/ der Reiß ein nasses und feistes Feld er-
 heischert. Bey dem Saamen soll in obacht genomem
 werden/ daß/ was auf den Bergen gewachsen/ wie-
 derum dahin gesäet werden muß / und was auf der
 Ebene/ auch wieder auf die Ebene komme/ weiln es
 sonst seiner Natur zu wieder/ auch ist besser dünn als
 dick gesäet/ darzu soll auch der Nord-Wind schäd-
 lich seyn. Insgemein geben die Lands-Verständi-
 gen für/ daß es gut säen sey/ wann der Mond mit
 starckem Schein die Fisch / Krebs / Jungfrau /
 Wassermann / Waag oder Zwilling durchlaufft/
 und zwar in solchen Stunden / wann er unter der
 Erden ist. Das Sommer-Korn zwischen dem
 Neumond und ersten Viertel / wann der Mond
 im Krebs/ Scorpion und Fischen ist/ zu säen. Win-
 ter-Korn/ wann die Sonne im Scorpion oder von
 14. Sept. bis 15. Oct. it. vom 16. Oct. bis den 11.
 November/ die Gerste wäre am besten zu säen/ wann
 der Acker wohl ausgedrocknet. Den Haber hätte
 man im alten und neuen Licht zu säen/ 2c. Hingegen
 aber sich nicht abergläubisch darauf verlassen / ein-
 gedencf der Worte Salomonis/ wann er in seinem
 Prediger im 6. und 11. Cap. spricht: Frühe säe dei-
 nen Saamen / und lasse deine Hand des Abends
 nicht ab / denn du weißt nicht / ob dieses oder jenes
 gerathen wird / und ob beydes gerieth / so wäre es
 besser; it. Wer auf den Wind achtet/ der säet nicht/
 und wer auf die Wolcken siehet/ der erndet nicht.

S

Den

Den Saamen fruchtbar zu machen.

Imm das Korn/so du säen wilt/weiche es Tag und Nacht in eine dicke Mist-Pfügen / oder Kofkoth ohne Stroh / thue ihn in eine Gruben/ gieß oft Wasser darauf/und decke ihn zu/wann es etliche Wochen lang gesundet ist/ soll man diesen Mist durch ein Sieb reutern/ hernach in einem Kessel einen einigen Sud thun lassen/ und das Korn/so man säen will/ auf 3. Tage lang darein legen/das es sich aufblehe/ dann heraus nehmen/ abtrocknen lassen/ geschnittenes Stroh darunter mischen/ um das es dünner gesäet werde/ dann je dünner es gesäet/ je stärckere Halmen u. reichere Lehren gibt es alsdann.

Von allerhand Baum-Künsten.

Wann man nehmlich warmes Blut von einem neu-geschlachten Ochsen um die umgegrabene Wurzel des Stammes schütte/ so sollen die Aepffel roth werden. Wann man die Ppropff-Keiser/die man auf einen wilden Stamm ppropffen will/ in Hecht-Blut stößt / oder besser/ wann man auf einem Erlen Stock Aepffel-Zweig ppropffet: Ist. so man Aepffel auf einen Kirschen-Baum pelzet. Ist. das man Aepffel und Birn auf einander wachsend machen könne/ wann man einen Aepffel- und Birn-Zweig jedes von einander spaltet/ selbige/das sie gleichsam ein Zweig werden / zusammen bindet/ und also auf einen gesunden Stamm ppropffet. Ferner/ das die Aeste nicht verfaulen / soll man den Stamm mit der Gallen von der grünen Eydere beschmierer. Wann man Pfirsing-Keiser auf
Man

Mandel-Bäume pflanzet/ oder Mandel-Zweig auf einen Kirsing-Baum pstopffet/ soll auch gut seyn.

Ebenfalls kan durch die Kunst zuweg gebracht werden/ daß ein Apffel-Baum zugleich Rosen trage/ nemlich wann man einen Rosen-Sproß in einem Apffel-Stock zwischen die Rinden einpstopffet/ dann wann er mit dem fremden Stamm zusammen wächst und groß wird/ sollen um die Zeit/ wann die Früchte heran kommen/ dargegen Rosen-Knöpfe heraus blühen/ und einen sehr schönen Geruch von sich geben. Mit Fleiß soll gleichermaßen thunlich seyn/ daß man einen Kirsch-Baum setzet/ und ein Loch über sich durch den Baum bohret/ so groß als eine Wein-Rebe dick ist/ folglich von der Rebe die äußerste Schaaalen biß auf das Grüne gesähet/ so wachsen lassen/ wann es wohl verwachsen/ die Rebe vom Stamm los schneiden/ und den Abschnitt mit Baum-Salbe bestreichen/ so wachsen Kirschen und Weintrauben zugleich auf einen Baum/ welches dann ohne sonderbahre Verwunderung nicht kan gesehen werden.

Wein-Künste.

Dicke/ zähe/ trübe Weine lauter zu machen/ so stosse 2. Loth Ingwer/ und 8. Loth Zittwer durch einander/ biß es staubet/ nach diesem thut es in das Faß/ rührets biß auf den Grund/ machet den Spund feste darauf/ und laßt den Wein etliche Tage ruhen/ so wird er gebessert seyn: Oder macht Wermuthkraut Wurzel schön/ und legt sie in den Wein; oder zu einem Fuder Wein klopffet 24. Eyerweiß wohl/ dieses laßt durch ein Tuch laufen/

fen / rühret 1. Pfund gestoffenen Keiß / ein wenig Salk und 1. Maasß Wasser darunter / schüttet es zusammen in Wein / und rührets ins Faß. Oder werffet Eichen- oder Buchen-Rinde hinein / oder hänget Schwarzk-Burk oder Kohr-Beer in ein Säcklein in den Wein.

Ob Wasser im Most oder Wein sey.

Nehmet einen mit Del bestrichenen Stecken oder Strohhalm / stoßt ihn auf den Boden in das Faß / nach einer achtel Stund ziehet ihn wieder heraus / gebt Achtung ob Wasser-Tropffen am Del kleben oder herab fallen : findet sich dieses / so ist Wasser im Most oder Wein ; oder thut Wacholder-Beer darein / wann diese unterfallen / so ist Wasser im Wein.

Rothen Wein zu machen / dörrret wohl zeitige Beerlein von Sommerach / hängt sie in ein Wein-Geschirr in einem Säcklein / so wird er bald und schön roth werden: Oder will man höhere Farb machen / so hänget gedörrte Hollunder-Beer / oder rothe an der Sonnen getrocknete Rosen darein.

Rothen Wein in weissen zu verwandeln / machet man also : Man pülvert von zweyen Eyern das Weisse / und hänget es in rothen Wein so wird er weiß werden. Oder weisser Weyrauch wird zu Aschen gebrannt / die Asche aber in ein weisses sauberes Fuchlein gebunden / und also mitten in das Faß gehänget.

Den Wein recht Goldfarb zu machen / so zerreibet einen gebrennten ungenekten Ziegelstein / setz ihm durch ein Sieb / zwö Hände voll mit ertlichen

hen Eyer- Dottern wohl zer schlagen zu einen Brey gemacht; thut es in den Wein/ und rühret ihn mit einem Rührscheid wohl durch einander.

Den schweren/ unreinen und stinckenden Wein zu bessern/ so legt man rothe Benedicten- Wurzel in den Wein/ oder schneidet ein breites Stücklein Schweinsfleisch von einem Schuncken/ legt's über den Spund/ so ziehet das Fleisch die Anzucht alle von dem Wein hinweg.

Wenn der Wein nach dem Faß riecht/ so wird gestossener Weinstein darein geworffen/ oder hängt in einem Säcklein Benedicten- Wurzel und Zittwer/ eines so viel als das andere/ und halb so viel Salbey in den Wein. Eben das würcket auch die Holderblüth/ und etwan um 2. Kr. Negelein und Benedicten- Wurzel/ zum Spund auf halben Theil in einem Bündlein hinein gelassen/ der Geruch mag so verdriesslich seyn als er will/ so wird er doch annehmlich werden.

Von Veränderung des Gewitters.

ES haben die Alten fest geglaubet/ daß wie nach dem Neumonden der 4te oder 5te Tag gewittert/ so sey es beständig bis zu dem Vollmond geblieben. Wann ein Regenwetter kommen soll/ seyn gewisse Vorbothen/wann das Gemäuer in den Gemächern anfängt zu schwißen/wann der Ruch aus den Caminen und Rauchfängen von freyen stücken abfällt/ wann die Regenwürmer häufig aus der Erden kriechen/ wann die Sonne und der Mond trüb cum halone nebuloso aufgehet: wann die Sonne heiß- stechend scheineth/ wann die Brehmen/ Gelsen/

Gelsen / Mucken und Flöhe sehr beißen / wann die Fische im Wasser hoch gehen / wann sich die Raken lecken und puzen / wann die wilden Gänse und Kraniche ihren Flug verwirren / sehr hoch und still fliegen / wann die Bienen aus ihren Stöcken nicht heraus wollen / wann die Endten und andere Wasser Vögel in den Teichen / Flüssen und Seen wächseln und baden / wie auch / so die Hünner sich im Staube herum wälzen: Wann der Reiger hoch flieget / oder die Wasser verlassend sich ins Feld setzet / wann Morgens die Frösche und des Nachts die Laub Frösche quacken. So der Regenbogen einen Gegenschein machet / wann die Schwalben nechst bey der Erden / und hart über dem Wasser umstreichen. Wann die Kerzen oder Lichter so prasseln und sprützen. Wann die Hahnen zu ungewöhnlicher Zeit gleich nach Untergang der Sonnen anfahen zu krähen / wann die Hunde Gras fressen und wieder spewen / wann dem Menschen alte geheilte Schäden mehr Schmerken als sonst geben. Wann dem Mond im Viertelschein die Spitzen dunckel werden / oder der Vollmond einen Gegenschein zeiget / wann die Gebürge in die Höhe umnebelt werden: Oder daß sie sich in der Höhe schwingen / auch wann das Salt feucht wird / und die Krebse sich aus dem Wasser ans Land begeben. Churfürst Friedrich von Sachsen hat aus der alten Jäger Erfahrung von der Zahl der Winter Schnee zu muthmassen gepflegt / aus der Anzahl der Tage / welche von dem ersten Schnee bis zu dem nächsten Neumonden zu zehlen waren.

Winde verkündigen uns / wann Sonn und Mond

Mond mit einem rothen Schein bekleidet erscheinen / wann die Spinnerweben in der Luft herum schweben. Wann die Sternen häufig schiessen / und (wie mans nennt) die Reissen fallen lassen. Wann sich die Hunde über Gewohnheit auf der Erden wälzen. An welchem Ort der um den Mond stehende Hof sich verliehret und zergethet / von demselben Ort hat man Winde zu erwarten.

Schönes Wetter verspricht uns / wann die Sonne Abends mit einer schönen Abend-Röthe unter- und des Morgens wiederum heiter aufgehet; Wann der Mond weiß / hell und Perlen-farbig ist. Wann die Nebel herab thauen und sich zur Erden legen. Wann die Milch-Strassen am Himmel klar und voller Sternlein ist / wann die Eulen des Nachts schreyen / die Kraniche in schöner Ordnung und stetem Flug fortziehen / und die Fleder-Mäuse Abends häufig herum streichen. So der Mond neu oder voll / 3. Tage vor oder nach / schön hell und klar ohne aufsteigende Dünste und Wolcken scheinet. ist schön hell Wetter / zu erwarten.

So die Wolcken Morgens oder Abends vom Auf- gegen Niedergang getrieben werden / folget gern trocken Wetter wann der brennenden Lichter ihre Flammen stet und ohne alles spratzeln brennen / ist die Luft zu trockenem Wetter geneigt. Wann die kleinen Fliegen oder Mücken Abends nach der Sonnen Untergang häufig bey einander fliegen / geben ein Zeichen zu klarem Wetter.

Ein fruchtbares Jahr ist zu hoffen wann der Winter und Frühling ihre rechte Eigenschaft an sich behalten ; wann der Schnee die Saaten und

Felder zu rechter Zeit überdeckt, und hinauswärts nicht durch Güsse / davon es nur ablauffende Gewässer gibt / sondern nach und nach von der Sonnen Strahlen geschmelzt / und von der Erden nach und nach verschluckt wird. Wann am Mandelpaum mehr Blüthe als Blätter sind / daran auch das Widerspiel der Unfruchtbarkeit Vorboth ist.

Unfruchtbarkeit ist auch zu befürchten / wann kein Jahres-Theil also ist geartet / wie er natürlich seyn solle / trockene Winter / nasse windige Sommer / viel Nebel hinauswärts / wann Cometen langstaudig erscheinen / wann viel Ungezieffer / als Raxen / Mäuse / Kröten / Frösche / Fliegen / Bienfaltern / Kornwürmer / Mayen-Käfer / Heuschrecken und dergleichen sich blicken lassen.

Sonsten giebt der Mond allgemeinen Unterricht der folgenden Tage seines Viertheils / so bedes von den alten / und auch zu unsern Zeiten / glaubwürdig ist / wie es am vierdten Tage nach seiner Conjunction mit der Sonnen / da ist: Um Neumonden / entweder früh oder Mitags oder Abends wittert / also wird die Zeit seiner folgenden Wechslungen / im ersten Viertel / im Vollmond oder letzten Viertel sich erzeigen. Also auch wann er / am wachsen / die oberste Spitze dunckler als die untern / oder die finsterer als die Obere / oder in die Mitte sich schattig erzeiget / so wird es gegen den ersten und letzten Viertel / oder gegen den Vollmond Regen-Wetter abgeben. So kan man auch kurze Muthmassungen von der Zeit selbst hernehmen / als wann der erste Theil des Frühlings feucht ist / so ist der andere trocken / hingegen ist der erste trocken / so ist

ist der andere feucht: Diß kan auch vom Sommer/ Herbst und Winter geurtheilet werden. Ist ein sehr nasser Sommer / so giebt's wenig junges so wohl Haus- als Feld-Geflügel / machen auch die Bienen schlechte Arbeit / und giebt ungesunde Früchte. Ist der Herbst warm so hofft man ein gutes Geträid-Jahr / im folgenden: ist er sehr feucht so fürchtet man das Wiederpiel. Wann die Vögel im Februario fett seynd bedeutet es viel Schnee hernach. Wann der Froschlauch im Anfang des Frühlings im tieffen Wasser liegt / so bedeutet es einen trocknen warmen Sommer: liegt er aber am Uffer in wenigen Wasser / so kommt ein nasser Sommer. Wann im Januario die Erden offen und nicht gefrohren ist / sonderlich wann die Sudwinde alsdann sehr brastlen / so folgen viel Kranckheiten. Wann die Blätter frühzeitig im Wald von den Bäumen abfallen/bedeutet es umfallen des Viehs. Wann sich die Spaken verlieren / Veiel und Rosen im Herbst blühen/ bedeutet es Sterbens Läufe / sonderlich haben die Alten des Hunds-Sterns Aufgang in Obacht genommen / wann selbiger anfangs hell und klar erschienen haben sie ihnen ein gesundes glückseliges; wann er aber trüb und neblig aufgangen/ein unglückseliges und sieches Jahr geglaubet. Viele verständige Bauern glauben waß es viel Schlehen und Hetschapyetsch giebt/ so folget ein kaltes Jahr/ wie solches auch Herr von Verulam in seiner Hist. nat. exprim. 737. bezigt.

Von den Weyhern und Fischeren.

Wann man öde Weyher will zurichten/ die mit
S Schlote

Schlotten und Rohre verwachsen seynd / so lasse man solche um Jacobi 3. oder 4. Tage vor den Neumond / unter den Wasser abnehmen / und das 2. oder 3. Jahr nach eiander so vergehen sie gewiß.

2. Wann man Weyher hat / die lang öd gelegen u. verwachsen seynd / so lasse man sie zu erst sauber ausnehmen / alsdann der Dammen versehen / und mit Wasser angefüllt / so besetze man selbe nach Art und Manier / wie hernach folgen wird ; Solchemnach werden viel Unkosten erspart / verzehret sich das Gras selbst / und werden die Fisch groß und viel. NB. Etliche mehen zwar solche nicht aus / und besetzen sie wann schon das Gras darinnen bleibt / ist auch nicht unrecht / allein es muß im Früh-Jahr seyn / wann das Gras noch klein ist solte es aber schon groß seyn muß es abgemehet werden / etliche lassen in Zubereitung neuer Weyher den Schleim und die Erde ausführen / biß auf die neue Erden / das ist sehr unrecht.

Von Besatzung der Weyher.

Wann man bey Zeiten schöne Karpffen haben will / so nehme man starcke Segling / und thun solche in einen Weyher / der die Sonnen starck hat / und nicht viel Brunnen darein gehen / sondern in warmen Wasser bestehet / solche Fisch werden bey Zeiten groß. NB Man kan auch etwas Mistung / bey welchen die Schweins Mistung die beste seyn soll darein thun.

Wann man beyzeiten schöne Brut haben will so muß man Aufsicht haben / daß die Laich-Karpffen in ganz flache Weyher kommen / die an der Sonnen
Sei

Seiten liegen denn in tiefen Weyhern werden keine schöne Brut / aber bey Zeiten leichen sie darein. Woben zu mercken daß die Mütter oder Laich-Karpffen am besten anschlagen / welche 4. oder 5. biß ins 6te Jahr gehen / auf welche sich gewiß zu verlassen / welche aber 9. biß 10. Jahr gebraucht worden / darauf ist sich nicht zuverlassen.

3. Von den Hechten / etliche meynen / die grosse Hechten so grosse Bäuche haben / die müssen Mütter seyn / ist aber ungewiß / gewiß aber wann ein Hecht 2. Jahr alt ist / so laicht er nimmermehr / dann der selbe laicht im ersten Jahr / wann er im Merzen eingeworffen wird.

4. Wann man Lust hat die Hechten groß zu ziehen / so nehme man 2. oder 3. Karpffen Mutter / und 100. dergleichen Sekling / dann 4. oder 500. Hecht darzu / der kleinen / so werden sie gewiß in einem Jahr zu 2. oder 3. Pfund werden / daß man sich verwundern wird.

5. Von den Forellen. Wann man in den Weyhern Forellen ziehen will / so muß der Weyher steinigt oder steinklippigt seyn / und frisch Brunnen-Wasser darein fließen / so laicht der Forell im Hornung / wann das Wasser am kältesten / das Brunnen-Wasser hingegen am wärmsten ist.

6. Grundeln im Weyher zu ziehen / so nehme man von den Bach-Grundeln / die nicht gar zum größten sind / erwan 1. Maasß oder 3. Seidel / und setze solche benzeiten in feuchte oder sandigte Weyher / die nicht am tieffsten sind.

7. Welche Weyher mit Weiß-Fischen und Schleyen / auch mit Karrossen sehr beschmeist sind /
darein

darein taugen gar keine Karpffen / sondern Hecht oder Persing / darbey können sie passiren.

8. Wann man aber will schöne Persing ziehen / so müssen solche auch so wohl zu fressen haben / als die Hecht / dann er auch ein Raub-Fisch ist / und darff man derselben Mütter nicht zu viel einsetzen / sondern in einem zimlichen Wenher nur 6. oder 7. Mütter und 3. Männlein sonsten wird der Menge gar zu viel / darzu aber auch eine Karpffen-Mütter / und etliche dergleichen Sekling / so werden sie schön.

9. Wann man gerne rothe Karpffen ziehen will / so muß man dieselbe einsetzen den 20. April. st. n. als am Tage Sulpitii / dieselben werden am besten fort schlagen / und wann sie gleich weiß sind / so werden sie doch roth.

Von denen vier Complexio- nen der Menschen.

E hat der Geist dieser Welt vier Herbergen / darinnen die Seele eingesperrt liegt : Unter diesen viere ist je eine / und nicht alle viere in einem Menschen fürnemlich offenbahr / als nach den vier Elementen / die ein jeder Mensch in sich hat / und er ist selber dasselbe Wesen / ausgenommen die Seele / die nicht dasselbe Wesen ist / liegt aber im selben Wesen gefangen / und hat doch nur eine Herberge und Gestaltuß / unter den viere das Ober-Regiment des Lebens / viere heißen :

1. Cholerisch.

2. Sangvinisch.

3. Phlegmathisch.

4. Melancholisch.

1. Chole-

1. Cholerisch/ ist des Feuers Natur und Eigenschafft/ giebet starcken Muth/ jähen Zorn / aufsteigen der Hoffarth / Eigensinnigkeit / nach niemand fragen. Diese Gestalt scheint nach der äussern Welt in einem Feuer-Liecht / sie arbeitet nach der Sonnen Gewalt/ und will immer gerne Herr seyn. Wann die Seel in die Complexion imaginirt/ und wendet sich von Gottes Wort und Willen/ so thut sie/ wie der Complexion Eigenschafft ist/ sie ist feurig / grimmig / aufsteigend und verzehrend / giebet auch einen solchen Leib / der da mager boßhafftig/ zornig ist/ machet Spötter der Elenden/ Herrscher über die gebogene Knie nichts achtend/ obs in Zorn todt bleibet/ es sey dann / daß es das Gestirne verhindert / gibt gern einen gleißnerischen Schein/ in ihrer grossen Hoffarth und Uebermuth will sie auch heilig geheissen seyn. Dahero soll ein solcher Mensch sich der Demuth befließen/ nicht nach Macht und Ehren streben/ vor der Vernus sich hüten/ Schwören/ Fluchen und leichtfertige Reden meiden ; sondern fleißig beten/ alles zu Gottes Ehren anfangen und vollführen.

2. Sangvinisch/ nach der Luft/ ist subtil/ freundlich/ frölich/ doch nicht starcken Muths/ ist wandelbar/ wird leicht bewegt von einem zum andern/ empfähet natürlich des Gestirnes Eigenschafft und Nus in ihrer Essenz , ist züchtig und rein/ und führet grosse Heimlichkeit in ihrem Wissen / ist sanfft/ Liecht- und Freudenreich nach der Luft Eigenschafft/ ist sinnlich und lieblich/ gleichet sich dem Leben.

Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben/ und magniret darein/ und will derselben leben / so

erzeig

erzeiget sie sich freundlich / listig / will viel erfahren / kommt ihr auch zu handten : Alles / was das Gestirn macht / erfähret sie in der Complexion. Sie ist freudig / doch auch für des Feuers Gewalt (als für den grossen Hansen) verzagt / aber in sich selbst mächtig in eignem Sinn / ohne Rath / ist scharjjer Vernunft durch die Complexion nach dem äussern Geist / thut nicht leicht im Zorn was schädliches / ist bald erhebend und Großmüthig / bald auch wieder fallend wie die Luft : Soll sich hüten / den der Teuffel ist ihr gram / sie studiret gerne in vielen Dingen / und hat viel seltsame und weiterschweiffende Gedancken. Der Mensch führet ein schwach / mit jederman gemein / fromm / einfältiges Leben / aber trefflich hezet der Teuffel seine Feinde wider ihm / er muß viel leiden / gehet ader leicht hindurch / wie die Luft durch etwas gehet : Selten ist er sehr traurig / den er führet kein feurig Herz / so brennet auch nicht das Schrecken hart in ihm / mag sich doch für Unzucht und Abgötterey hüten / dann der Teuffel hat einen Zutritt in die Complexion. Ist daher ein nüchtern Leben höchst vornöthen / wirst du in Gottesfurcht treten so wirst du grosse Geheimnisse finden / aber nicht aus dir selber / sondern durch GOTT.

3. Phlegmatisch ist nach des Wassers Natur und Eigenschaft / fleischlich grob und weich / Weibisches Willens / mäßiges Begriffs / hält aber fest was sie in sich bekommt : Kunst muß in sie durch Schall und Lehren gebracht werden / sie erfindet sich nichts aus ihrer Wurzel / sondern läffet alles gut seyn / machet ihr nicht Schwermuth / hat einem Glantz vom Liecht / nicht traurig nicht recht frölich / sondern alles leicht und gemein. Ist die Seele mit
die

dieser Complexion umgeben/ und bläset davon ihr Leben auf / so ist's ein dick geschwillig Leben/ tölpisch / fast schnöde und leicht achtende / grobes Leibes / schlechter Vernunft / doch wird durch Lehren alles gemeine Wesen hinein gebracht/ kommt nicht des Monden Gewalt darzu / so ist's gar ein grober Klotz/ darzu fast ungerecht/ durch eben des Monden Gewalt. Man kan aus diese Complexion allerley schnigen/ der Wasser-Geist nimmt allerley an/ bald böses bald gutes / giebt ihm gern selber einem H. Hemler/ misset ihm ein fromm/ gerechtes Leben zu/ es wird aber vermischet. Das Wasser ist scheinlich/ die Seele wird auch Gottes Zorn und der finstern Welt nicht leichtlich innen/beisset weitlich an/an die Laster oder Greuel der Welt / und verdeckts unter den Wasserschein / in Meynung es seye Gottes Glanz. Der Teuffel kan fast alle Laster in diese Complection einführen / wo es nicht das Gestirn verhindert / und es die Seele zulasset/ er bekommt darinn so viel als im Feuer / in der Feuer Complexion, denn die Sünde wird leicht darinnen geachtet/wie ein Wasser-Ström dahin laufft : Er hat auch Macht/sie mit Traurigkeit darinnen anzufechten / doch bestehet er allhier nicht wie in der Feuer Complexion : Die Wahrheit und Gerechtigkeit wäre eine edle Arzney in dir / denn du steckest gern voll Lügen / daß du unrecht thust / findest du nicht/ kommt man dir aber mit einem Füncklein zu nahe/ so ist's schon in deinem Spiegel : Auch wäre dir ein nüchtern Leben gesund / wachen und beten wendet alles böse aus dem Gestirne ab/ den der den Gestirn lebet / lebet den Vieh gleich / darum soll ein Mensch ein Mensch und nicht wie ein Vieh ohne Verstand seyn/so mag er das Ewige erlangen.

4. Me.

4. Melancholisch von der Erden Natur und Eigenschaft/wie die Erde kalt/erstarret, finster/ traurig und hungerig des Lichts/ immer furchtsam für Gottes Zorn/ giebt mittelmäßigen Bestand/ doch etwas tieff/ nachsinnig/ die Complexion/ Kammer siehet offen/ es mag viel ergriffen werden/ wo es nicht Schwermüth hindert. Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben/ so wird ihr Feuer fast dunckel brennen sehr traurig/ sie achtet keine Welt Uppigkeit/ ist immer schwermüthig und furchtsam/ der Teuffel sichtet sie hart an/ wolte sie immer gern vollend in die Finsterniß seines Reichs stürzen/ Schrecket sie mit Schalkheit/ daß sie soll an Gottes Gnad verzagen/ soll den Leib der Leichtfertigkeit/ einen Mörder und Rauber geben/ Menschen/ Gott und Teuffel alles gleich achten. So sie sich nun der Complexion ergibt/ so mischet der Teuffel seine Magination mit ein/ bleibt sie aber im Streit wider die traurige Complexion, so ist keine unter diesen vieren/ da weniger Laster können eingeführet werden: Und wird auch in keiner Complexion, des Teuffels Will mehr offenbahrt/ als in der melancholischen/ hat aber nicht Macht daß er sich am äußerlichen Sünden Leib anführe/ ob er ihr gleich die Sünde vormirfft/ gibt für/ sie möge nicht Gottes Gnad erlangen/ soll nur verzagen/ sich erstechen/ ersäuffen/ oder einen andern ermorden/ daß er einen Zutritt zu ihrer Seel bekäme. Allein wann die Seel mit Gottes Licht entzündet bleibet/ bestehet er mit Schanden. Daher soll die melancholische Seele sich hüten vor viel Speculiren/ nicht viel allein seyn/ sondern bey Leuten die da reden/ soll einfältig bey der H. Schrift bleiben/ da wird er steten Trost finden. Ist er aber mit tieffen Sinnen von Gott begabet/ so halte er sich in Gottesfurcht mit stetem Gebet an Gott. Auch soll er sich hüten für Trunckenheit und Zorn/ daraus leicht Unsinnigkeit entstehen kan/ deßgleichen soll er sich auch hüten für Geiz/ denn er ist ihr schädlicher als der Zorn. Ist also einem melancholischen Gemüth nichts besser als ein einfältig Leben/ ohne Hoffarth und Heuchelei in einem gemeinen Stande/ nüchtern und mäßig/ ohne grosse Sorgen/ und ob es ja seyn müste/ so soll es mit Gottesfurcht und Gebet alles anfangen/ mitteln und vollenden/ so taugt sie in alle Stände/ ja kan die ewige Seelikeit erlangen. Uns allen aber

beschere der liebe Gott auch dermaleinst ein seliges

E N D E.

ie
r
er
r.
o
ie
er
ie
t/
to
tt
on
ie
n.
e
er
ht
h
r.
n
e.
le
py
n/
n
d
ll
er
er
m
n/
et
no







Wie
Hauß
die Mi
den N
Ze

D

Wa

In

Wert

26028

en/
ne
de

22

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17

Centimetres

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color

